

D · A · C H · S

STUDENTENZEITSCHRIFT

UNIVERSITÄT ZADAR - ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK



St. Dimitrius Kapelle - Universität Zadar

ÖSTERREICHISCHE SPRACHE - WALDORFSCHULE - GESCHWISTER

Inhalt:

Inhalt / Impressum	1
Editorial	2
Sprachfehler in Prospekten und Werbung	3
Österreichische Sprache	5
Österreichisches Kulturforum Zagreb	9
Studienaufenthalt in Graz	10
Waldorfpädagogik	11
Geschwister	13
Germanistikstudium in Utah / USA	17
Lehrerprofil: Prof. Dr. Pavao Mikić	19
Tagebuch einer jungen Deutschlehrerin	21
Aufsätze: Der Teufel und der Vogt	25
Ein Blick in die Zukunft	27
Gedichte	28
Humor: Sprache und Unterricht	29
FrechDACHS: Männer und Frauen	31
Leserbriefe	33
Nachrichten und Neuigkeiten	35
Absolventenabend 2003	37

Impressum:

DACHS - Studentenzeitschrift

Abteilung für Germanistik – Universität Zadar; Ausgabe 4, März 2004

Mentor und Redakteur: Mag. Goran Lovrić

Autoren und Mitarbeiter:

Vanja Božić, Ivana Čutura, Ivana Kardum (Charlie), Goran Lovrić, Marta Maljković, Miro Marcikić (USA), Anđela Nuić, Marijana Pokrovac, Ivana Puljić, Dijana Radman, Ana-Marija Rogić, Slavica Šimić, Doma Živković.

Leserbriefe und Beiträge können bitte auf Diskette bei Mitarbeitern der Zeitschrift abgegeben und per E-Mail (DACHS@umzid.hr) oder Post (Mag. Goran Lovrić, Germanistika, Sveučilište u Zadru, Obala kralja Petra Krešimira IV, 23000 Zadar) geschickt werden. Die Beiträge werden nicht honoriert und nicht zurückgeschickt. Die AutorInnen sind verantwortlich für ihre Beiträge.

Grafische Gestaltung: Dipl. Ing. Nikola Jammicki

Titelseite-Foto: Josip Predovan

DACHS erscheint einmal jährlich in einer Auflage von 300 Exemplaren.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Herzlich willkommen zur 4. Ausgabe unserer Zeitschrift! Auch diesmal haben wir versucht möglichst viele interessante und lehrreiche Themen zu bearbeiten, von denen wir glauben, dass sie unseren Lesern auch sprachlich informativ und nützlich sein werden. Warum das besonders wichtig ist, zeigt unser erster Beitrag, in dem es um Fehler geht, die dann passieren, wenn man der deutschen Sprache nicht mächtig ist und sich dessen nicht bewusst ist. Weiterhin beschäftigen wir uns diesmal mit einigen Themen, die in Verbindung mit Österreich stehen, d.h. mit der österreichischen Sprache, dem Österreichischen Kulturforum in Zagreb und dem Germanistikstudentenaustausch in Graz.

Gleich drei Beiträge haben wir diesmal von unserer ständigen Mitarbeiterin Doma Živković erhalten, die es sogar geschafft hat Professor Pavao Mikić zum Lehrerprofil zu überreden. Außerdem hat sie die Ansichten unserer Studenten zum Thema Geschwister bearbeitet und einen Artikel über ihren Absolventenabend geschrieben.

Unsere neue Mitarbeiterin Marta Maljković stellt uns die Waldorfschule vor, die sie selber mal besucht hat, und aus den Vereinigten Staaten meldet sich unser ehemaliger Student Miro Marcikić und beschreibt uns sein neues Leben und Studium an der South Utah University in Cedar City.

Außerordentlich interessant ist auch das ehrliche und bewegende Tagebuch einer jungen Deutschlehrerin, in dem unserer ehemaligen Studentin Ivana Puljić über ihre ersten Erfahrungen im Unterricht schreibt. Ihr Text hat uns sehr gefreut, da das der erste Erfahrungsbericht ist, den uns eine ehemalige Mitarbeiterin geschickt hat.

In unserem literarischen Teil veröffentlichen wir einige Aufsätze und Gedichte unserer Studenten, die hoffentlich auch andere Leser zur Mitarbeit inspirieren werden.

Im humoristischen Teil haben wir wieder einige Leserbriefe und witzige Texte aus dem Internet zum Thema Schule und Unterricht und in der Rubrik "FrechDACHS" Texte und Witze über Männer und Frauen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und rufen Sie nochmals zur Zusammenarbeit auf.

Goran Lovrić

Im Mai 2003 fand die schon fast traditionelle Wanderung der Germanistikstudenten zur Festung "Sv. Mihovil" auf der Insel Ugljan statt, an der diesmal hauptsächlich Studenten des 3. Jahres teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein neuer, fast unglaublicher Geschwindigkeitsrekord aufgestellt: Von der Fähre in Preko bis zur Festung brauchte die Vorhut unserer Wandergruppe, die aus einigen erfahrenen Bergsteigern und Nichtrauchern bestand, nur 54 Minuten und 45 Sekunden (die Raucher brauchten etwa 45 Minuten länger...). Damit wurde die bis dahin als unmöglich gehaltene "Schallmauer" von 1 Stunde durchbrochen. Das soll uns erstmal jemand nachmachen...

Rechts: Foto aller Teilnehmer (Fotograf G.L.)



FEHLERSUCHE



Auf unseren Aufruf in der letzten Ausgabe haben sich zwar nicht viele Leser gemeldet, aber dafür haben wir einige interessante und teilweise schockierende Prospekte und Fotos erhalten. In dieser Ausgabe veröffentlichten wir die ersten Einsendungen und Beiträge und rufen unsere Leser zur weiteren Zusammenarbeit auf.

Horror-Bistro in Lika - nichts für Familien mit kleinen Kindern.

Das Foto wurde von unserem früheren DAAD-Lektor Dr. Ulrich Dronske eingesandt, der es in der Nähe von Korenica aufgenommen (und überlebt) hat.

Der PAKLENICA Report – eine „höllisch gute“ Übersetzung

Wie gut muss man die Grammatik kennen um einen Rundgang im Nationalpark Paklenica machen zu dürfen?

Na, haben Sie eine Ahnung? Wir auch nicht, bis uns unserer lieber Lektor dazu gezwungen hat. Nämlich, wir hatten eine (zweifelhafte) Ehre auf der Karte vom Nationalpark Paklenica einen Rundgang zu machen. Also, als wir die Eintrittskarten für den Nationalpark Paklenica bzw. diese Wanderkarte gekauft haben, wussten wir nicht, was auf uns kommt. Wir tauchten in eine Sprachwelt ein, der keine richtige Grammatik herrschte, wo Wortverwechslung und falsche Ausdrücke eine normale Erscheinung waren und wo wir von

Tippfehlern fast erblindet wären!!!

Um Ihnen den Spaß nicht länger vorzuenthalten, zeigen wir Ihnen einige kleine aber typische Ausschnitte unseres „Rundgangs“:

Durch die zwei Engtäler fließen die einzigen Bäche, dessen Wasser schöpft seine Kraft aus dem höchsten Velebitsgipfel und in dieser Gegend stellt sich Nationalpark Paklenica auf, mit dem einzigartigen Karsten.

Oh, natürlich, da ist ja unser liebster Reiseführer – unser Karsten.

Liebe Leser, mit dem „einzigartigen Karsten“ ist „ljudi krš“, also *Karst*, gemeint und der wird uns auf unserer Reise wie ein wahrer Mann begleiten, nämlich unser „scharfer“ Karsten!

Nationalpark Paklenica ist ein Teil des Velebit – Massivs mit ausdrucksvoller

Karstenmorphologie und Karstenformen, wo treffen sich die Einflüsse des Kontinentales und miteländisches klime zusammen.

Tja, wir haben schon den Eindruck bekommen, wir wären in einem «Mittelland» - welche ist die Hauptstadt? Und wo sind die Hobbits?

Aus dieser Gegend ragen glatte Hüfte, Zerbrechene Felsen, Grasplätze im Stein, und das alles mit karstlichen Einsamkeit umkreist.

Glatte Hüfte? Hm! Und Karsten ist einsam?

Mit dem Eintrit des Sommers sind die Karstenquellen selten, wo das Wasser tropft oder sich sammelt in der Vertiefung der Kluff.

Wir bleiben bescheiden, uns reicht unser Karsten und, Gott sei Dank, dass „Karstenquellen nur mit dem Eintritt des Sommers“ selten sind.

Was kann man alles sehen wenn man in den Park herumgeht? Nämlich, in den höchsten Gebieten ist der ständige See und (bitte machen Sie die Augen zu, sonst) fällt in die Augen die Gipfelkette Sveto Brdo – Vaganski Vrh und dann erreichen sie den Höhpunkt, wo sie auf dem Strich sind.

Na bitte, wir schaffen das jetzt ohne Karsten, oder?

Vielleicht treffen Sie oben außerordentlich atraktive Gruppe der Riffen. Dort hausen noch der Bär, der Wolf, den Fuchs, das Wildschwein und das Reh. Sehr interessant ist auch die Aufnahmern machen – kletterer «Foto – Safari».

Wir sind doch tierlieb, sogar auf dem Strich, besonders wenn Aufnahmen gemacht werden.

Und das wichtigste vor allem ist der Bergsteiger Schutzort auf Ivine Vodice kann ungefähr 12 Personen empfangen. Es ist immer offen. Zur Übernachtung muss man entsprechende Ausstattung mitbringen.

Sie wissen schon, wie es in der Natur zugeht, also denken Sie selbst an die Verhütung.

Und so kommen wir langsam, aber äußerst erschöpft zum Höhepunkt unserer Reise. Wenn sie auch etwas Spannendes erleben möchten, lassen sie sich von der Karte des Nationalparks Paklenica ent- und verführen. Wir haben uns

darauf eingelassen und hier ist das Ergebnis:

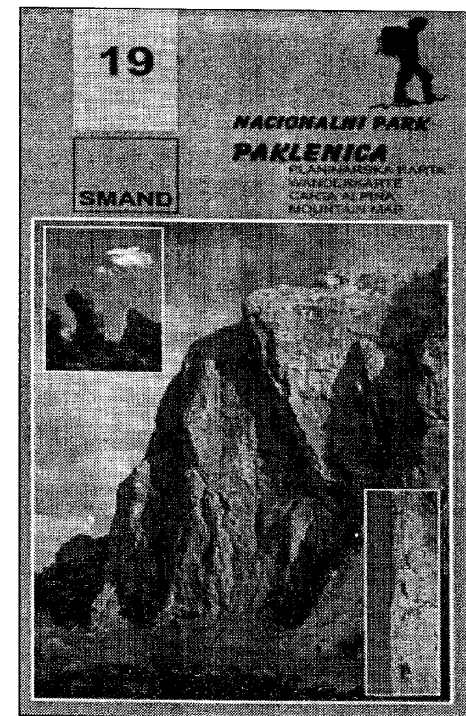
Vija si uienten volen ajnes tag doh zo gute dolmeča zajn! Vija verden ojere rajzelajta zajn und ojh mit karsten kenenlernen!

Rufen sie bite ject an: Najn! JECT!

p.s. Fir zi fliken vir aoh di blume von Omas Hifte!

Andela Nuić & Ivana Čutura

ANMERKUNG: Die DACHS Redaktion hat die Verwaltung des Nationalparks PAKLENICA über diese katastrophale Übersetzung mit insgesamt über 800 Fehlern informiert. Der Nationalpark, der mit dem Text im Prospekt nichts zu tun hat, hat prompt reagiert und vom Herausgeber eine Berichtigung und Überarbeitung des Textes gefordert. Bravo PAKLENICA! Wenn wir noch ein paar Gratiskarten für unsere Studenten bekommen könnten



Österreichische Sprache

„Was den Österreicher von dem Deutschen unterscheidet, ist die gemeinsame Sprache“
Karl Kraus

Um unseren Studenten und anderen Lesern, die das Glück haben ein Stipendium in Österreich zu bekommen oder aus anderen Gründen dorthin reisen werden, die Kommunikation in diesem schönen Land zu erleichtern, hielten wir es für notwendig einen Artikel über die Besonderheiten der österreichischen Sprache zu veröffentlichen. Damit wollen wir sowohl auf die wichtigsten Unterschiede zwischen der Hochsprache in Deutschland und Österreich hinweisen, als auch Ähnlichkeiten im Vokabular der österreichischen und kroatischen Hochsprache und Dialekte aufzeigen.

Eigentlich gibt es keine eigenständige österreichische Sprache in dem Sinne, wie es etwa eine kroatische, englische oder türkische Sprache gibt. Der Grund dafür ist einfach der, dass sich in Österreich kein 'Österreichisch' herausgebildet hat, sondern es gilt dort vielmehr die deutsche Hoch- oder Standardsprache mit spezifischen Besonderheiten, also: Österreichisches Deutsch. Die österreichischen Besonderheiten sind Bestandteil der allgemeinen deutschen Standardsprache und neben der Standardsprache gibt es in Österreich auch zahlreiche Mundarten. Im Bundesland Vorarlberg wird z.B. Alemannisch gesprochen und in den übrigen acht Bundesländern Bairisch.

Der heutige österreichische Sonderwortschatz hat sich im 19. Jahrhundert gebildet und beruht zum größten Teil auf dem Kulturraum der *Österreichisch-Ungarischen Monarchie*, in dem viele sprachlich und kulturell sehr unterschiedliche Völker zusammenlebten. Daher kommen auch die Ausdrücke, die in Österreich und Kroatien ähnlich gebraucht werden. Viele Ausdrücke sind aber auch später entstanden, da ein eigener Staat immer auch einen eigenständigen Wortschatz bildet.

Woher kamen und kommen also die sprachlichen Einflüsse?

Nun, zuerst gibt es Einflüsse aus der älteren *lateinischen Amtssprache* wie z.B. **die Matura** (das Abitur), **perlustrieren** (durchsuchen), **in Evidenz halten** (registrieren, auf dem laufenden sein), **der Primar** (leitender Arzt) usw.

Die politischen und kulturellen Beziehungen hatten auch großen Einfluss auf die weitere Entwicklung des österreichischen Wortschatzes. Die Beziehungen zu *Italien* waren schon im 18. Jahrhundert sehr intensiv und Formen wie **die Kassa** (statt die Kasse) und **die Maroni** (statt die Maronen) zeigen noch die Nähe zum Italienischen. In der Österreichischen Sprache sind viele Wörter italienischen Ursprungs oder sie sind über das Italienische nach Österreich gekommen, z.B. **die Biskotten** (das Löffelbiskuit), **die Fisolen** (grüne Bohnen), **der Karfiol** (der Blumenkohl), **sekkieren** (verspotten, belästigen), **der Strizzi** (der Kerl, der Strolch, auch: Zuhälter), **die Marille** (die Aprikose), **die Ribisel** (die Johannisbeere), **der Paradeiser** (die Tomate), **die Melanzani** (die Auberginen) usw.

Aus der *tschechischen Sprache* bzw. aus der bekannten böhmischen Küche kommen Ausdrücke wie **die Kolatsche**, **die Buchteln** für Kuchen und anderes Gebäck.

Ungarische Wörter wie **die Palatschinken** (der Pfannkuchen), **die Pogatsche** (flacher Eierkuchen) und **der Mullatschag** (ausgelassenes Fest, wie es für die ungarischen Fürsten typisch war) kamen im Laufe der Zeit auch nach Österreich.

Wie auch andere Teile Europas, so hat auch der Südosten Europas Spuren im österreichischen Deutsch hinterlassen. Aus dem *Slowenischen* stammt das heute typische österreichische Wort **die Jause** (der Imbiss, die Zwischenmahlzeit) und **der Kukuruz** (der Mais) stammt *aus dem Balkan* und ist im 19. Jahrhundert über das Serbokroatische nach Österreich gekommen. Man darf natürlich das slawische Wort **der Tschusch**, eine abwertende Bezeichnung für Fremde, nicht vergessen.

Aus der älteren *französischen Sprache* stammen einige häufig gebrauchte Wörter, wie zum Beispiel **delogieren** (zum Ausziehen aus einer Wohnung zwingen), **die Parte**, **der Partezettel** (die Todesanzeige), **es pressiert** (es ist sehr eilig), **der Rayon** (der Dienstbereich eines Polizisten oder Briefträgers), **retour** (zurück), **die Tabaktrafik**, **die Trafik** (Laden für Tabakwaren, Briefmarken usw.).

Seit dem Mittelalter gehört Österreich zum Gebiet der *Bayern* und hat daher im Dialekt viele Gemeinsamkeiten mit dem Freistaat Bayern. Einige Beispiele dafür sind: **die Tuchent** (Federbett), **der Patschen** (die Hausschuhe; der Reifendefekt), **der Sandler** (der Obdachlose), **der Stadel** (die Scheune), **das Scherzel** (der Brotanschnitt, das Endstück des Brotlaibes), **das Zuckerl** (das Bonbon), **das Pickerl** (der Aufkleber), **das Leiberl** (das Trikot), **das Nockerl** (die Spätzle). Das Wort **die Maut** (Benützungsgeld für Straßen, Brücken, Tunnels usw.) ist ein altes bayerisch-österreichisches Wort, das aus dem *Gotischen* entlehnt wurde.

Außer diesen ausländischen Einflüssen gibt es auch viele lokale Besonderheiten. Wenn Sie z.B. vorhaben in Wien eine Tasse Kaffee zu trinken, dann sollten Sie sich besser vorher darüber informieren, was man dort alles bestellen kann, denn in Wien hat sich eine spezifische Kaffeehauskultur entwickelt. Sie können aber auch einfach DACHS mitnehmen, weil wir Ihnen, hilfsbereit wie wir sind, ein paar Beispiele aufgeschrieben haben: **die Melange** (Kaffee mit viel Milch), **kleiner und großer Schwarzer** (der Espresso), **kleiner und großer Brauner** (Kaffee mit etwas Milch oder Sahne), **eine Schale Gold** (eine Tasse Kaffee mit viel Milch), **der Einspänner** (schwarzer Kaffee im Glas mit einer Haube Schlagobers), **der Verlängerte** (Kaffee für kleinen, Wassermenge für großen Braunen). Für Weinliebhaber gilt, dass der diesjährige (junge) Wein **Heuriger** heißt (analog: **heuer** = in diesem Jahr), aber man bezeichnet demzufolge auch Frühkartoffel als **Heurige**. Mit dem Kalender in Verbindung muss man auch die österreichischen Bezeichnungen für Januar = **Jänner** und Februar = **Feber** erwähnen, die aus der altdeutschen Sprache stammen.

Dies ist nur ein Teil der sprachlichen Unterschiede, der sich mehr auf die Bedeutung der Substantive oder Verben bezieht. Unterschiede gibt es auch beim Artikelgebrauch bzw. Geschlecht der Substantive und beim Gebrauch der Verben und Hilfsverben. In Österreich muss z.B. für die Bildung des Perfekts von Verben die Körperhaltung oder Bewegung ausdrücken (also: stehen, liegen, sitzen usw.) generell das Hilfswort „sein“ verwendet werden, wie z.B. „Ich bin gestanden“.

Zum Schluss muss aber auch erwähnt werden, dass nicht alle diese Ausdrücke in der Umgangssprache gleich häufig und auch nicht von allen Einwohnern Österreichs benutzt werden. Viele gelten nämlich als veraltet oder werden nur noch in bestimmten Dialekten oder Regionen benutzt (also wie bei uns auch).

1. Einige Unterschiede in Deutschland und Österreich im Bereich der Lexik:

DEUTSCHLAND - ÖSTERREICH

1. Lebensmittel / Speisen

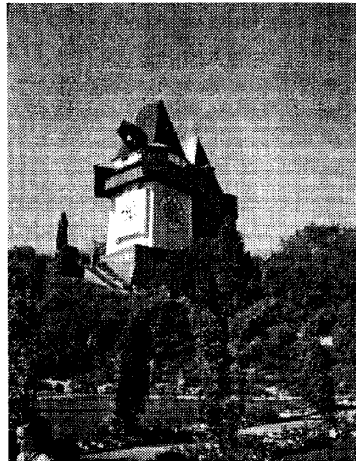
der Quark	-	der Topfen
der Puderzucker	-	der Staubzucker
die süße Sahne	-	das Obers
die Schlagsahne	-	das Schlagobers
die Frikadellen	-	die Fleischlaberl

2. Gemüse / Obst

der Blumenkohl	-	der Karfiol
die Pflaume	-	die Zwetschke
die Tomate	-	der Paradeiser
die Pampelmuse	-	die Grapefruit
die Erdäpfel	-	die Kartoffel

3. Wohnung / Wohnen

die/der Diele/Korridor	-	der Vorraum/Gang
der Kamin	-	der Rauchfang
der Schrank	-	der Kasten
die Wirtin / Vermieterin	-	die Hausfrau
die Klinke	-	die Türschnalle



Grazer Uhrturm

WÖRTER DIE IN ÖSTERREICH UND KROATIEN GEBRAUCHT WERDEN

(und von denen sich die Deutschen häufig fragen, was sie bedeuten)

ÖSTERREICH	KROATIEN	DEUTSCHLAND
der Krapfen	krafna	der Berliner
der Karfiol	karfiol / cvjetača / kaul	der Blumenkohl
die Marille	marelica / kajšija	die Aprikose
die Ribisel	ribizl	die Johannisbeere
der Kukuruz	kukuruz	der Mais
die Fisolen	fažol / grah	die Bohnen
die Pogatschen	pogača	der Eierkuchen
die Palatschinken	palačinke	der Pfannkuchen
die Kolatsche	kolači, peciva	Kuchen / Gebäck
die Buchteln	buhle	gefülltes Hefengebäck
die Semmeln	zemičke	die Brötchen
der Kren	hren	der Meerrettich
die Trafik	trafika / kiosk	der Kiosk
die Matura	matura	das Abitur
der Plafond	plafon / strop	die Zimmerdecke
der Rayon	rajon / područje	das Gebiet
der Fauteuil	fotelja	der Sessel
die Speis	špajz / ostava	die Vorratskammer
es pressiert	prša je / žurno je	es eilt
sekkieren	nasikirati / izgnjaviti	belästigen / plagen
delogieren	deložirati / prisilno seliti	aus der Wohnung zwingen
fäschieren	faširati / samljati meso	Fleisch hacken (mahlen)

1. Versuchen Sie zu den deutschen Speisebezeichnungen der linken Spalte die österreichischen Entsprechungen in der rechten Spalte zu finden:

SPEISEKARTE

Österreich

- 1) Eierspeise
- 2) Russen in Aspik
- 3) Eintropfsuppe
- 4) Gulasch
- 5) Rindsuppe
- 6) Zwiebelrostbraten
- 7) Salonbeuschel
- 8) Gugelhupf
- 9) Topfen- oder Zwetschenstrudel

Deutschland

- a) Gulyasch
- b) Rührei
- c) Marinierte Heringe
- d) Klare Brühe mit Einlage
- e) Bouillon
- f) Kalbslunge und Kalbsherz sauer
- g) Rinderschnitzel mit Zwiebelringen
- h) Quark- oder Pflaumenstrudel
- i) Napfkuchen

2. Finden Sie die richtigen Antworten:

1. Was ist ein "Spezi"?

- a) Ein besonders guter Freund?
- b) Ein Spezialist, mit dem man sich gut unterhalten kann?
- c) Ein Zufallsbekannter?

2. Was bedeutet "im Cafe picken bleiben"?

- a) man durfte nicht weggehen
- b) man hat auf jemandem warten müssen
- c) man ist dem Alkohol erlegen

3. Was bedeutet "Schmäh"?

- a) eine Frechheit?
- b) eine unerhörte Zumutung?
- c) ein nicht ernst gemeinter Vorschlag/Geschichte?

4. Wenn ein Mensch "gepflanzt" wird, wird er

- a) unterhalten
- b) im Wachstum gefördert?
- c) von anderen lächerlich gemacht / zum Narren gehalten

5. Was passiert, wenn einer beim Schifahren "einen Stern reißt"?

- a) Er macht beim Fahren eine kunstvolle Figur?
- b) Er ist ganz fürchterlich gestürzt?
- c) Er hat sich den Kopf angeschlagen und "sicht Sterne"?

Lösungen zu 1: 1b, 2c, 3d, 4a, 5e, 6g, 7f, 8i, 9h
 Lösungen zu 2: 1a, 2c, 3b, 4c, 5b

Vanja Božić

ÖSTERREICHISCHES KULTURFORUM IN ZAGREB

- Was ist das Österreichische Kulturforum?

Seit dem Jahr 1955 erfüllt das Österreichische Kulturforum in Zagreb die Funktion der Dienststelle des österreichischen Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten. Neben der Politik und Wirtschaft versucht die österreichische Außenpolitik über das Kulturforum auch die Kultur als seinen dritten Schwerpunkt der Öffentlichkeit vorzustellen. Sein Ziel ist es freundschaftliche und offene Beziehungen zu Städten weltweit zu unterhalten und zu entwickeln.

- Veranstaltungen

Um dieses Ziel in Kroatien zu erreichen, organisieren sie selbstständig oder in Zusammenarbeit mit verschiedenen kroatischen Institutionen zahlreiche Veranstaltungen. So finden jedes Jahr in ganz Kroatien viele solcher Kulturereignisse statt: wissenschaftliche Vorträge und Symposien, Austeilungen, Theateraufführungen, Publikationen, Konzerte, Seminare und Workshops, Film-, Dia- und Videovorführungen, Diskussionsveranstaltungen usw. So nahmen beispielsweise letzten Sommer auch österreichische Musiker am Internationalen Festival in der St. Donat Kirche in Zadar teil.

- Inhalte

Die Bibliothek des Kulturforums umfasst über 14.000 Bücher österreichischer Autoren, die verschiedene Fachgebiete umfassen: von Belletristik und verschiedener Sekundärliteratur über Geschichte und Geographie bis hin zu allen anderen humanistischen Wissenschaften. Hier können auch Germanistikstudenten so manches nützliche Buch für Seminar- oder Diplomarbeiten finden, oder einfach nur in einer angenehmen Atmosphäre in den Bücherregalen rumstöbern.

Die Videothek verfügt zurzeit über etwa 250 Videokassetten zu verschiedenen und meist mit Österreich verbundenen Themen wie

z.B. Landeskunde, Volkskunde, Musik, Literatur, Geschichte usw.

Das Bundesministerium der Republik Österreich vergibt jährlich mittels des AKF für wissenschaftliche Fortbildung kroatischer Studenten, Lehrer und anderer Fachleute folgende Stipendien:

1. *Jahresstipendien* in Dauer von 3 bis 9 Monaten

2. *Sommerkursstipendien* (1 Monat) für deutsche Sprache in Österreich

3. *Franz Werfel Stipendien* in der Dauer von 4 bis 9 Monaten für Hochschullehrer, die sich mit der österreichischen Sprache und Literatur befassen.

4. *Ernst Mach Stipendien* in der Dauer von 2 bis 9 Monaten für diplomierte Kandidaten und Wissenschaftler aus allen Wissenschaftsbereichen.

5. *Österreichstipendien* in der Dauer von 1 bis 9 Monaten, für Ausarbeitung von Diplomarbeiten oder Dissertationen, die sich mit österreichischen Themen befassen.

6. *Bertha von Suttner Stipendien* in der Dauer von 9 Monaten, für diejenigen, die in Österreich ihr Doktorstudium machen wollen.

Für alle Kategorien von Stipendien ist es nötig neben der Anmeldung auch einen Bestätigungsbrief von einem österreichischen Mentor beizulegen. Die endgültige Auswahl der Kandidaten wird dann von der Expertenkommission in Wien durchgeführt.

- Informationen und Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr

Freitag 8.00 – 16.00 Uhr

Adresse: Gundulićeva 3, pp 10

10 000 ZAGREB

Telefonnummer: 01 – 48 81 250

Fax: 01 – 48 30 739

E-mail: aki1@zg.hinet.hr

Ana-Marija Rogić

Germanistikaustausch in Graz

Auch im Jahre 2003 fand der Germanistikaustausch in Graz statt. Zum Treffen wurden Germanistikstudierende aus den Ländern Südosteuropas eingeladen. Die meisten Teilnehmer kamen aus Kroatien, Slowenien, Bosnien und Ungarn.

Das Treffen fand im Mai 2003 statt. Meine 3 Kolleginnen aus Zadar (A. Vukman, M. Renić und M. Tomašić) und ich hatten die Gelegenheit an diesem Austauschprogramm teilzunehmen. Wir waren im Studentenheim untergebracht und bekamen außerdem noch eine Wochenkarte und ein bisschen Taschengeld. Unser Aufenthalt in Graz dauerte eine knappe Woche. Währenddessen besuchten wir die Vorlesung "Literatur und Film" an der Grazer Universität.

Die Vorlesungen hielt Dr. Ingrid Traversa, die wir besonders loben müssen, denn die Vorlesungen waren sehr interessant und Dr. Traversa war sehr freundlich und hilfsbereit. Sie beschäftigt sich mit filmischen Adaptionen von literarischen Texten. Unsere

Vorlesungen handelten vom Buch Gebürtig des österreichischen Autors Robert Schindel. Dr. Traversa ermöglichte uns, den Autor persönlich kennen zu lernen und mit ihm zu diskutieren. Am Ende der Woche mussten wir eine Prüfung bestehen, was uns allen gelang.

Außer den Vorlesungen gab es noch ein zusätzliches Programm, denn die Woche in Graz war nicht nur eine Zeit des Lernens, sondern auch des Vergnügens. Wir machten einen ganztägigen Ausflug in die Steiermark. Wir

besuchten die Riegersburg - die bekannteste Hexenburg in Österreich. Die Riegersburg steht als eindrucksvolles Wahrzeichen der Oststeiermark auf einem hohen Vulkanberg. Dort besuchten wir die Hexenmuseen, Ausstellungen usw. Wir waren begeistert!

An einem anderen Tag wurde eine Stadtführung organisiert, wo uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Graz präsentiert wurden. Dazu gehören der Schlossberg, der Dom, die neugebaute Insel in der Mur usw. Da Graz im vorigen Jahr die Kulturhauptstadt Europas war, war die ganze Stadt eine Bühne. Es gab überall viele Ausstellungen, Straßenkünstler, Musikanten und alle Stadtbewohner nahmen daran teil. Graz ist wirklich eine Traumstadt mit



viele Straßencafés und romantischen Gassen. Wunderschön!

Die Woche ging aber leider zu schnell vorbei. Wir lernten viele Leute kennen. Der Abschied fiel uns allen schwer. Wir versprachen uns, dass wir uns irgendwann

wieder treffen werden.

Das ganze Organisationsteam muss gelobt werden, denn sie haben alles hervorragend organisiert und standen uns die ganze Zeit zur Verfügung.

Dieser Aufenthalt in Graz gehört bestimmt zu meinen schönsten Erlebnissen, und ich empfehle deswegen allen, sich um das Stipendium zu bewerben. Es lohnt sich wirklich!

Slavica Šimić

WALDORFSCHULEN

Was sind eigentlich Waldorfschulen? Allen zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern sollte dieser Begriff bekannt sein, denn es handelt sich hierbei um die größte unabhängige Privatschulinitiative der Welt. Weltweit gibt es heute über 700 Waldorfschulen, davon mehr als 300 in Europa.

Entstehungsgeschichte

Der Gründer der Waldorfpädagogik ist der österreichische Wissenschaftler und Reformator vieler Gebiete der modernen Zeit - Rudolf Steiner (* 27.02.1861 Kraljevec / Kroatien; † 30.03.1925, Dornach / Schweiz). Er studierte die Hauptfächer Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie, Chemie, daneben Literatur, Geschichte und Philosophie an der Technischen Hochschule in Wien. Schon im Alter von 21 Jahren wurde er mit der Herausgabe Goethes naturwissenschaftlichen Schriften beauftragt. 1891 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Er war Mitarbeiter des Goethe-und-Schiller-Instituts in Weimar und arbeitete später als Lehrer an der Arbeiter-Bildungsschule in Berlin.

Er war eine Persönlichkeit mit vielseitiger Bildung und Fähigkeiten. Aufgrund seiner herausragenden Befähigungen wurde er immer wieder um Rat gefragt und so gab er eine Fülle von Anregungen, die schließlich in den unterschiedlichsten Lebensbereichen ihre Früchte trugen, u.a. in der neuen Bewegungskunst - *Eurythmie*, verschiedenen Gebieten der Architektur und Malerei, der homöopathischen Medizin, der biologisch-dynamischen Landwirtschaft u. v. m.

Von ihm stammt der Begriff der Geisteswissenschaft - Anthroposophie.



Kunstunterricht - Arbeiten in Ton

(»Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg zur Bewusstseinerweiterung [...] Sie strebt nach einer Synthese von Meditation und Praxis, Spiritualität und Alltag.« /R. Steiner/) Das dreigliedrige Menschenbild (Denken, Fühlen, Wollen, bzw. Geist, Seele und Leib) aus der anthroposophischen Weltanschauung wurde zur Grundlage der pädagogischen Arbeit der Waldorflehrer. Der Mensch soll als Gesamtheit in allen drei Sphären gefördert werden, d.h. nicht nur auf intellektuellem Gebiet (dem Denken), sondern gleichzeitig auch in praktischen (Wollen) und künstlerischen (Fühlen) Bereichen.

Die erste Waldorfschule wurde im Jahre 1919 in Stuttgart gegründet. Rudolf Steiner wurde damals von dem Direktor der Zigarettenfabrik »Waldorf-Astoria« (daher auch der Terminus »Waldorf-Schulbewegung«) gebeten, Arbeiterbildungskurse in seiner Fabrik zu halten. Tief beeindruckt von Steiners Persönlichkeit und menschlicher

Wärme, äußerten die Angestellten den Wunsch, auch ihren Kindern eine solche Bildung zu ermöglichen. Das war der Beginn einer neuen Schulbewegung, deren Grundsätze bis heute erhalten geblieben sind.

Auch in Kroatien gibt es mittlerweile zwei Waldorfschulen, aber noch ohne Oberstufe. Die Waldorfschule »Sv. Juraj« in Zagreb besteht seit 1993 und hat bis heute 8 Klassen. Die zweite Waldorfschule wurde vor drei Jahren in Rijeka gegründet. Vor einigen Jahren wurde unter der Leitung von Dozenten aus Kroatien und Deutschland auch ein Seminar zur Ausbildung von Waldorflehrern auf die Beine gestellt.

Unterrichtsorganisation

Als einheitliche Volks- und höhere Schulen in

12 Klassen haben Waldorfschulen den Status unabhängiger (unabhängig von Staat und Kirche), staatlich anerkannter Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht. Die Schulleitung erfolgt in Zusammenarbeit des Lehrerkollegiums und der Eltern; es gibt keinen Schuldirektor und auch keine Verwaltungshierarchie. Die Finanzierung wird teilweise vom Staat und durch monatliche Elternbeiträge, die abhängig vom Einkommen und in Absprache mit den Eltern festgelegt werden, ermöglicht.

Der Unterricht wird in Form von Epochen- und Fachunterricht erteilt. Die ersten zwei Unterrichtsstunden (ohne Pause dazwischen) nimmt immer der Hauptunterricht ein. Er wird epochenartig in Fächern durchgeführt, in denen Sachgebiete in sich geschlossen behandelt werden können (Muttersprache, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften usw.). Eine Epoche dauert 2-5 Wochen, darauf folgt eine schriftliche Prüfung und dann wechselt das Hauptfach.

Anschließend an den Hauptunterricht folgen Fächer, die ständig geübt werden müssen: Fremdsprachen (vom ersten Schuljahr an werden zwei Fremdsprachen gelernt), Übungsstunden in der Muttersprache und Mathematik, künstlerische, handwerkliche und musische Fächer, Turnen und Religion.

Zu diesen Fächern zählt auch die *Eurythmie*, eine besondere Art der Bewegungskunst, wobei es für jeden Buchstaben (*Lauteurythmie*) und jeden Ton (*Toneurythmie*) eine ganz bestimmte Gebärde gibt. Sie ist Pflichtfach bis zur 9. Klasse.

Bis zum 8. Schuljahr wird die Klasse von einem und demselben Klassenlehrer begleitet, welcher auch den Hauptunterricht erteilt (gegebenfalls wird er von Fachlehrern ersetzt). In der Oberstufe (ab 9. Klasse) bekommt jede Klasse eine Tutorschenschaft aus dem Kollegium als Klassenbegleitung und der Unterricht wird nun mehr ausschließlich von Fachlehrern erteilt.

Handarbeit wie Stricken, Sticken, Weben, Flechten, Schneidern, Nähen, Buchbinden und Werk Tätigkeiten (Schneiden, Holzarbeiten, Arbeiten mit Ton, Stein und Metall) sind in den jeweiligen Schuljahren Pflicht für Jungen und Mädchen.

Ein wichtiger Bestandteil im Oberstufenunterricht sind auch verschiedene Praktika: in der 9. Klasse Landwirtschaftspraktikum, in der 10. Handwerk- und Feldmesspraktikum, in der 11. Sozialpraktikum. In der 12. Klasse wird ein gemeinsames Theaterspiel auf die Bühne gestellt. Außerdem beschäftigt sich jeder Schüler im 12. Schuljahr mit einem beliebigen Thema, der so genannten Jahresarbeit, das er am Ende des Schuljahrs öffentlich vorträgt. Die Jahresarbeit

beinhaltet einen theoretischen (schriftlichen), künstlerischen und praktischen Teil.

Das soziale Miteinander wird im Schulleben besonders gepflegt. Die Klassengemeinschaft bleibt bis zur 12. Klasse erhalten (es gibt kein »Sitzen bleiben«). Statt aus Notenzeugnissen besteht die Bewertung der schulischen Leistung bis zur 9. Klasse ausschließlich aus

ausführlichen Textzeugnissen mit möglichst detaillierten Charakterisierungen, die die Leistung, den Leistungsfortschritt und das Bemühen in den jeweiligen Fächern zeigen sollen. In der Oberstufe wird am Jahresende parallel dazu auch ein Notenzugnis erteilt.

Als Schlusswort könnte man nur noch feststellen, dass in der Realität der heutigen Zeit gerade das kreative Wissen (im Gegensatz zum enzyklopädischen) bevorzugt wird. Vielseitigkeit, kommunikative Fähigkeiten, Fremdsprachenkenntnis, emotionale Intelligenz, Anpassungsfähigkeit und Kreativität - das sind Tugenden, die jungen Menschen heute im Leben weiter helfen. Und gerade um diese bemüht sich die Waldorfschule.



Eurythmieunterricht

Marta Maljković

Geschwisterbeziehungen – Hölle oder Paradies??

Was sind Geschwister eigentlich? Etymologisch war das Wort "Geschwister" schon im Mittelhochdeutschen bekannt, bezeichnete aber zunächst nur die Schwestern und erst mit der Zeit wurde es umfassender gebraucht und bezeichnet nun auch die Brüder.

Viele von uns haben Geschwister, mit Ausnahme der Einzelkinder, die diese Erfahrung, leider oder zum Glück, nicht machen konnten. Denn Geschwisterbeziehungen können zu einer wahren Hölle werden, wobei oft Eifersucht und Neid eine entscheidende Rolle spielen. Diese Beziehung kann aber auch harmonie- und liebevoll sein. Doch Streitereien zwischen den Geschwistern wegen Kleinigkeiten kommen in den besten Familien vor, da wir Menschen ja verschieden sind und unsere Meinungen sich dadurch sehr unterscheiden können. Was ist aber mit echten Konflikten und wahren Geschwisterkriegen? Wie und warum kann so eine Geschwisterbeziehung auf Grund dieser Konflikte eskalieren?

Über dieses alltägliche Thema haben wir aus der DACHS-Redaktion diesmal mit unseren Germanistikstudenten geredet und dabei versucht Antworten auf all diese Fragen zu finden. Da die Bereitschaft zur Zusammenarbeit unserer Kommilitonen sehr groß war, haben wir viele interessante Schicksale in Erfahrung bringen können. Wir sind sicher, dass sich viele von unseren Lesern in diesen Geschichten und Schicksalen wieder erkennen werden. Und deshalb, wozu noch reden, bilden Sie sich selbst eine Meinung!

Habt ihr Geschwister und wie sieht eure Beziehung zu ihnen im Allgemeinen aus?

Manuela: „Sagen wir mal so: ich bin fünfeinhalb Jahre älter als mein Bruder und musste die volle Verantwortung für ihn übernehmen, denn „ER IST KLEIN“! Dieser Satz hat mich das ganze Leben verfolgt, sogar jetzt verfolgt er mich, wo er mehr als einen Kopf größer ist als ich. Da er ja „klein“ ist, stand auf seiner „Arbeitsliste“ immer nur: Schlafen, Fernsehen, Essen, Schule, Hausaufgaben und vor allem viel Freizeit mit Freunden verbringen und natürlich die Schwester ärgern. Auf meiner „Liste“ aber stand großgeschrieben: Auf den kleinen lieben Bruder aufpassen und sonst noch alle anderen Arbeiten...“

Loridana: „Wenn ich darüber nachdenke, sehe ich, das ich wirklich glücklich bin, dass die Geschwister, die ich habe, eben und gerade diese Geschwister, meine Geschwister sind. Aber es ist nicht immer so! Mit dem Bruder streite ich fast

nie. Natürlich, ich muss von seinem Auto zurückbleiben. Sonst ist er vernünftig und unkompliziert. Na ja, meine Schwester, das ist so eine... sie geht gnadenlos durchs Leben, sie würde alles machen, um ihr Ziel zu erreichen. Das bedeutet konkret auch, dass alle Sachen in meinem Kleiderschrank ihr zu Verfügung stehen müssen.“

Jasna: „Ich glaube, ich habe großes Glück, dass ich einen älteren Bruder habe. Er ist fast acht Jahre älter als ich. Da mein Vater jahrelang im Ausland arbeitete und meine Mutter zu Hause auf dem Lande lebte, waren mein Bruder und ich auf uns selbst gestellt. Als ich auf die Welt kam, war mein Bruder schon fast acht Jahre alt und musste sich, ob er es wollte oder nicht, um mich kümmern. So wurde er ein wichtiger Teil meines Lebens, denn er musste mich nicht nur wickeln, sondern auch mit mir lernen, als ich mit der Schule anfang. Die ganzen Jahre über haben wir uns nie viel gestritten, nicht nur, weil er viel älter war, sondern auch, weil ich ihn bewundere und sehr lieb habe. Vor fast drei Jahren hat sich unsere

Geschwisterbeziehung ganz verändert. denn in unser Haus ist eine fünfte Person eingezogen, und zwar meine jetzige Schwägerin.“

Ivana: „Für mich ist es sehr schwer zu sagen, ob ich ein Einzelkind oder nur ein Teil der Geschwister in meiner Familie bin. Ich habe eine Halbschwester, die nicht bei uns lebte und deswegen hatte ich immer das Privileg, allein zu sein.“

Vanja: „Ich habe einen Bruder, der drei Jahre jünger ist als ich. Bei uns ist es so, dass wir uns und fast jeden Tag wegen Kleinigkeiten streiten. Mein Bruder ist in der Pubertät und ihn nervt manchmal alles, aber ich bin nicht sauer auf ihn, wenn er mich manchmal anschreit. Ich ziehe mich einfach zurück, weil ich nicht streiten möchte.“

Lana: „Ich habe keine echten Geschwister, nur eine Halbschwester aus der ersten Ehe meines Vaters. Wir haben nie zusammen gelebt und deshalb fühle ich mich als ein Einzelkind – für meine Mutter bin ich auch eins. Meine Schwester ist zwölf Jahre älter als ich, ist schon verheiratet und hat zwei Kinder. Weil der Altersunterschied so groß ist, gab es bei uns nie echte Geschwisterkriege z. B. wegen Klamotten oder solchen Kleinigkeiten. Unsere Streitereien sind viel ernster und mit größeren Konsequenzen.“

Marijana: „In meiner Familie gibt es vier Mitglieder – meine Eltern, meinen älteren Bruder und mich. Bei uns lebt man meistens in Frieden, die Konflikte sind selten, besonders jetzt, wenn mein Bruder sein eigenes Leben in Zagreb führt. Das spielt eine wichtige Rolle für meinen Vater, weil sich wie immer Vater und Sohn nicht gut vertragen. Andererseits sind mein Bruder und ich sehr gute Freunde. Vielleicht liegt es an der Tatsache, dass er elf Jahre älter ist. Wir verstehen uns sehr gut und viele Menschen wundern sich darüber, weil dies sonst nicht oft der Fall zwischen Geschwistern ist.“

Können ihr uns einen konkreten Konflikt mit euren Geschwistern beschreiben?

Manuela: „Als unsere Eltern einmal irgendwo weggegangen und wir zwei allein geblieben sind,

hat mein Bruder genug Zeit gehabt, seine „Liste“ sorgfältig zu studieren und zu wählen, was er von den vielen „schweren“ Arbeiten machen könnte, denn es war Wochenende. Ich kann mir denken, wie schlecht es ihm dabei wurde, denn er mag diese „Frauenarbeit“ ganz und gar nicht. Und so machte er sich lustlos und schnell an die Arbeit und war nach 20 Minuten fertig, wobei ich erst angefangen hatte. Ich war dadurch so gestresst, dass er alles von neu anfangen und natürlich ordentlich machen musste. Er hat aber alles ärgerlich fallen lassen und meinte, dafür keine Lust zu haben. Ich bin hinter ihm her gelaufen und wollte ihn mit dem Tuch ein bisschen hauen, aber da es nass war, war der Schlag ziemlich kräftig. Aus Versehen habe ich ihn auch noch ins Gesicht getroffen, wobei er ganz rot wurde, seine Lippen schwellen an und er bekam dicke Streifen auf den Wangen. Als ich ihn so sah, geriet ich in Panik und er tat mir so leid.“



Loridana: „Neulich entschloss ich mich, diesen Peinlichkeiten mit meiner Schwester ein Ende zu machen. Vor zwei Wochen hatte ich ein Abendessen im Hotel mit meinen Arbeitskollegen und wollte mein kurzes schwarzes Kleid, das ich in Wien 175,00 Euro bezahlt habe, anziehen. Ich hatte sogar einen Zettel mit rot geschriebenem VERBOTEN

an dem Bügel aufgeklebt. Wissen Sie, was ich im Schrank gefunden habe?? Ich hoffte, ein frisch gewaschenes und gebügeltes Kleid zu finden. Aber, nö... Das Kleid war getragen, stank nach Zigaretten und hatte ein Loch, das eine Kippe verursacht hatte. Ich dachte, ich werde ausflippen!! Was habe ich dann gemacht?? Zum ersten Mal in meinem Leben nahm ich etwas, was ihr gehört. Ich nahm ihr Kleid, das sie sich zum Abiturientenabend gekauft hatte. Das Problem ist aber, dass ich 10 Kilo mehr als sie wiege. Wahrscheinlich kann sie das Kleid nie mehr anziehen, weil es jetzt für sie zu groß ist.“

Jasna: „Es kam also der Hochzeitstag von meinem Bruder. Ich kannte seine Freundin schon fast sieben Jahre, aber ich habe mir nie vorstellen können, wie das sein wird, wenn sie beide einmal heiraten würden. Nach der Hochzeit zog meine

neue Schwägerin in unser Haus ein und mein Leben veränderte sich von da an. Mein Bruder hatte auf einmal keine Zeit mehr für mich. Jetzt erzählte er alles seiner Frau, nahm sie überall mit, und ich blieb allein zu Hause. Ich war traurig, aber auch irgendwie eifersüchtig. Ich wusste, dass mein Bruder nie mehr für mich so viel Zeit haben wird und überlegte mir verschiedene Möglichkeiten, um seine Aufmerksamkeit auf mich zu lenken.“

Ivana: „Ich kann nicht sagen, dass ich Konflikte mit meiner Schwester hatte, weil wir immer gute Freundinnen waren, obwohl sie nicht bei uns lebte. Als wir klein waren, kauften ihr meine Eltern alles was ich auch wollte. Es gab keine Unterschiede zwischen uns beiden. Das hat mir sehr gefallen. Sie war meine ältere Schwester und ein Vorbild für mich. Ich konnte mit ihr über verschiedene Dinge reden, weil ich wusste, dass sie bereit ist mir zu helfen und zu mir ehrlich zu sein. Ja, natürlich stritten wir manchmal, aber jetzt kann ich mich nicht mehr erinnern worum genau.“

Vanja: „Mein Bruder ist zum Beispiel daran gewöhnt, dass ich jeden Tag sein Zimmer aufräume. Aber, einmal habe ich es absichtlich nicht gemacht, weil ich wollte, dass er es einmal auch selber tut. Und was passierte?? An dem Tag kam er mit einigen Freunden nach Hause. Als er sein Zimmer aufmachte, war es ein wenig unordentlich. Das Bett war nicht gemacht und auf dem Sofa lagen Klamotten. Die Freunde saßen im Zimmer und er kam wütend zu mir und fragte mich, wieso ich sein Zimmer nicht aufgeräumt hatte, denn ihm war es so unangenehm, als sie rein kamen und die Unordnung sahen. Ich habe ihm nur gesagt, dass er es auch manchmal tun muss, weil ich noch andere Sachen zu erledigen habe und einfach nicht alles schaffen kann. Er ging dann sauer in sein Zimmer zurück.“

Lana: „Meine Schwester ist so egoistisch und hält sich für die klügste und schönste Frau der Welt. Ich bin natürlich nicht dieser Meinung. Auch ihr Ehemann nervt mich, weil er so kalt und

Mein Bruder und ich

Ich habe eigentlich einen Bruder. Glaube ich zumindest.

Der soll angeblich acht Jahre älter sein als ich.

Weiß ich nicht, ich hab ihn nur ein paar Mal in der Küche getroffen.

Der war sehr nett zu mir. Ich glaube, ich war auch nett zu ihm. Wahrscheinlich. Könnte sein. Oder auch nicht.

Einmal hätte ich ihn fast erstickt. Er schlief und ich nahm ein Kissen, legte es auf das Gesicht meines Bruders und setzte mich drauf. Der wäre fast erstickt. Danke ich.

Meine Mutter behauptet so, aber man kann sich angeblich auf die nicht verlassen, so behauptet mein Vater.

Einmal hätte er mich fast getötet, zumindest erzählt man es so. Ich war drei, er elf. Ich saß auf dem Lenkrad seines Fahrrads, er fuhr direkt auf ein rasendes Auto zu. Ich flog durch die Luft und landete fast auf dem Dach des Autos. Fast. Ich flog daneben und landete auf der Straße. Mein Kopf hat den Aufprall gedämpft. Gott sei Dank, es hätte auch schlimmer ausgehen können. Behaupten die Leute zumindest.

Er studiert jetzt Jura. Er lebt in Zagreb. Das ganze Jahr lang. Er heiratet bald. So sagt meine Mutter, aber man kann sich angeblich auf die nicht verlassen (schon wieder mein Vater).

Ich bin jetzt nicht mehr seine kleine Schwester. Danke ich zumindest.

Der bringt mich jetzt nicht mehr so oft in Lebensgefahr. Glaube ich.

Ich vermisse ihn. Vielleicht.

Ich liebe ihn. Gewiss.

Nein, nein, ich liebe ihn. Sicher.

Ana Vlahović

gemein ist, versucht so viel Geld wie möglich von meinem Vater zu bekommen, würde lieber sterben, als z. B. die Stromrechnung selbst zu bezahlen. Die Immobilien sind eine ganz andere Sache. Mein Vater hat zwei Ferienhäuser und eine Wohnung. Da er meiner Schwester schon eine Wohnung gekauft hat, sollte ich diese bekommen, aber meine Schwester erlaubt das nicht.“

Marijana: „Es war vor zwei Jahren in Zagreb. Wie jedes Jahr besuchte ich meinen Bruder während der Sommerferien. Alles war in bester Ordnung und wir hatten viel Spaß zusammen. Ich habe viele neue Menschen kennen gelernt und habe auch meinem Bruder bei seiner Arbeit geholfen. In Zagreb lebte auch mein damals bester Freund, der ein paar Jahre älter ist als ich. Eines Abends ging ich mit diesem Freund in das Stadtzentrum, um Kaffee zu trinken und seine Clique kennen zu lernen. Mein Bruder ist in der Wohnung geblieben, weil er sich müde fühlte und Kopfschmerzen hatte. Später in der Stadt, als ich gerade nach Hause gehen wollte, entschlossen sich mein Freund und seine Clique in eine Disco zu gehen. Das schien für mich eine gute Idee zu sein und ich entschloss mich mitzukommen. Meinem Bruder wollte ich zwar Bescheid sagen, aber da es spät war und ich wusste, dass er schlief, überlegte ich es mir anders und dachte, wir würden uns sowieso nicht lange aufhalten. Doch das war ein Fehler! Als ich um 3 Uhr nachts nach Hause kam, wartete mein Bruder wach und wütend auf mich, aber auch glücklich, dass mir nichts passierte.“

Hat diese Vorfälle Folgen auf eure heutigen Geschwisterbeziehungen hinterlassen?

Manuela: „Nach einer Stunde ungefähr haben wir uns wieder versöhnt, aber seine Schwellung ist erst nach zwei Tagen ganz verschwunden. Seitdem muss ich mich um ihn auch weiterhin kümmern und immer wieder betonen: „Mach 's ordentlich!“, was er jetzt auch macht. Da ich jetzt wegen des Studiums nicht so oft zu Hause bin, vermisst er mich auch und nennt mich sogar „meine kleine Schwester.“

Loridana: „Meine Schwester weiß von ihrem „Glück“ noch gar nicht. Sicher kann ich mich auf Steine vorbereiten!“

Jasna: „Eines Tages bemerkte mein Bruder endlich, dass mit mir irgend etwas nicht stimmte. Wir unterhielten uns über „unser Problem“ und ich begriff dann, dass ich ihn nicht verloren habe und er für mich immer da sein wird, auch jetzt wo er verheiratet ist. Von da an schloss ich auch meine Schwägerin ins Herz und sie wurde mit der Zeit wie eine Schwester für mich. Als sie ein Kind bekam, war ich die glücklichste Tante auf dieser Welt. Wenn ich heute darüber nachdenke, komme ich mir lächerlich vor, dass ich mich damals so benommen habe.“

Vanja: „An dem Tag redete er nicht mehr mit mir. Aber schon am nächsten war alles wieder vergessen. Mein Bruder macht jetzt ab und zu sein Zimmer sauber. In dem Moment, wo wir wütend aufeinander sind, sagen wir einfach zueinander: „Ach, wäre ich bloß ein Einzelkind!“ Meine Mutter meint, dass es uns eines Tages leid tun wird, weil wir uns immer gestritten haben. Aber in allen Familien ist es so, dass sich Geschwister wegen Kleinigkeiten streiten und sich am Ende doch versöhnen.“

Lana: „Das alles geht mir ziemlich auf die Nerven, weil ich lieber eine normale Schwester als alle Häuser dieser Welt hätte. Leider geht es nicht, denn wenn es um Geld geht, spielen auch Familienbande keine Rolle. In der letzten Zeit versucht sie sich mit mir anzufreunden, aber ich fühle einfach nichts für sie. Sie ist für mich wie eine entfernte Verwandte.“

Marijana: „Später erzählte mir mein Bruder, er habe mich mehrmals auf meinem Handy angerufen. Ich habe dies natürlich in einer Disco nicht hören können. Er war total besorgt um mich und ich ahnte nichts davon. Wir haben danach lange miteinander gesprochen und am Ende weinten wir beide uns aus. Ich fühlte mich damals sehr beschämt und hatte Angst um unsere Beziehung, dass sie niemals so sein wird, wie sie mal war. So was würde ich nie mehr tun, weil ich mich sehr kindisch und unverantwortlich benommen hatte. Doch, diese Situation festigte unsere Beziehung noch mehr und jetzt gibt es erst recht niemanden, der mir sagen könnte, er habe einen besseren Bruder als ich.“

Doma Živković

Deutsch studieren und leben in den USA

Die *Southern Utah University* ist mit ihren 5881 Studenten nach amerikanischen Standards eine kleine Universität. Die meisten Universitäten in den USA haben etwa zwanzig bis dreißig Tausend Studenten. Die Stadt und Uni zusammen sind alljährlich Gastgeber des berühmten *Utah Shakespearean Festivals*, das jeden Sommer in Cedar City stattfindet.

Die Universität bietet fünfzehn verschiedene zweijährige (*associate's degree*), und mehr als fünfzig vierjährige (*bachelor's degree*) Diplomstudien. Obwohl die Universität relativ klein ist, finden auch die anspruchsvollen Studenten etwas

Interessantes für sich. Besonders populär sind die Kunst und Schauspielabteilung, aber auch das Studium des Tanzes, sowie *Graphic Design*, Computerwissenschaft, Kommunikation, Politik, Psychologie, Spanisch usw.

Die Studenten haben auch die Möglichkeit sich ins *Work-Study* Programm einzutragen. Dieses Programm, das Studieren und Arbeiten am Campus umfasst, bietet den Studenten finanzielle Unterstützung. Die Uni findet dann einen Job

für den Studenten, meistens in der Mensa, Bibliothek, Administration oder Instandhaltung. Mit so einem Job kann der Student die Studiengebühren, die ungefähr fünftausend Dollar pro Semester betragen, was einen

Durchschnitt in Amerika darstellt, begleichen. Die meisten Studenten studieren und arbeiten gleichzeitig, weil sie für ihre Lebenskosten selber bezahlen müssen. Viele Jugendliche ziehen nämlich sobald sie achtzehn sind aus ihrem Elternhaus aus. Die meisten beginnen auch schon mit sechzehn zu arbeiten.

Cedar City, die Stadt in der ich lebe, ist eine kleine Stadt im Süden des Bundesstaats Utah, bekannt auch als der Mormonen-Staat. Sie zählt etwa fünfundzwanzigtausend Einwohner, und ist eine Kreisstadt. Cedar City wurde 1851 als eine bergmännische Siedlung gegründet, und die

ersten Einwohner waren Mormonen, die Anhänger der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

In der schönen Umgebung befinden sich vier Nationalparks, ein Nationaldenkmal und ein Ski Resort. Die Landschaft im Süden Utahs ist sehr verschiedenartig, denn die Berge der *Rocky Mountains* und die Wüste des *Grand Canyons* und Arizonas treffen hier zusammen. Cedar City ist nur zweieinhalb Stunden von der Glückspielstadt Las Vegas, drei Stunden von der Hauptstadt

Utahs, Salt Lake City, und sechs Stunden von Los Angeles, entfernt. Die Wüste im Wilden Westen, die in der Mitte Utahs beginnt, erstreckt sich bis Arizona, Nevada, Kalifornien und Neumexiko, weshalb auch die meisten Western gerade in Utah



Miro und Karilee vor dem Mormonentempel in Salt Lake City

gedreht werden.

Als ich in Amerika ankam, erlebte ich außer den so genannten Kulturschock, einen, wie ich es nenne, „Raumschock“. In Amerika ist nämlich alles groß, die Häuser, die Geschäfte, die Straßen, einfach alles.

Die Amerikaner sind sehr nette und spontane Menschen. Der größte Reichtum Amerikas liegt heute in seiner ethnischen Verschiedenheit, denn hier kann man Leute aus allen Ländern der Welt treffen. Das Freiheitsgefühl und die Möglichkeit eines raschen finanziellen Erfolgs machen *den amerikanischen Traum* noch immer möglich. Ich habe so auch ein wunderbares Mädchen, namens Karilee Taylor, am 3. Oktober 2002, in Salt Lake City geheiratet. Ein Jahr später bekamen wir unseren ersten Sohn, Aidan.

Das Studium der deutschen Sprache und Literatur an einer amerikanischen Universität ist ähnlich dem Studium an einer kroatischen Universität. Doch, es gibt auch einige Unterschiede, über die ich berichten möchte.

Wenn man sich in den USA an einer Universität immatrikuliert, wählt man ein Hauptfach (*major*) und ein Nebenfach (*minor*): Ich z.B. studiere Germanistik und Politik. Um den Bakkalaureusgrad zu erhalten, muss man auch ein so genanntes allgemeines Erziehungserfordernis (*general education requirements*) erfüllen. Dieses Erfordernis umfasst mehrere Wissensgebiete: Anglistik, Mathematik, amerikanische Institutionen, Kunst, Fremdsprachen, Sozial- und Naturwissenschaften.

Die Fächer in der Germanistikabteilung sind in die Grund- und Fortgeschrittenenfächer eingeteilt. Die Grundfächer umfassen die Anfangsgrammatik, die Anfangskonversation und die Mittelstufe dieser zwei Fächer. Die Fortgeschrittenenfächer sind Wortschatz und

Konversation, Phonetik und Aussprache, Grammatik, Komposition, Überblick über die deutschen Literatur und Poesie, Kulturgeschichte Deutschlands, Geschichte der Sprachen, Deutsche Literatur seit 1850, Deutsche Literatur von 1750 bis 1850, Deutsche Literatur bis 1750, Hauptautoren und Themen, sowie Pädagogik.

Jedes Fach an einer amerikanischen Uni ist gewöhnlich drei „Kredite“ (*credits*) wert. Um ein Diplom zu bekommen, muss man 122 „Kredite“ sammeln. Die Noten sind Buchstaben von A bis F; ein A gleicht einem kroatischen 5, und so weiter. Hier gibt es auch ein Sommersemester, und dadurch kann man sein vierjähriges Studium auf zweieinhalb Jahre verkürzen. Während des Semesters haben die Studenten viele Hausaufgaben, kleine Prüfungen und Vorstellungen, was alles zu der Endnote zählt.

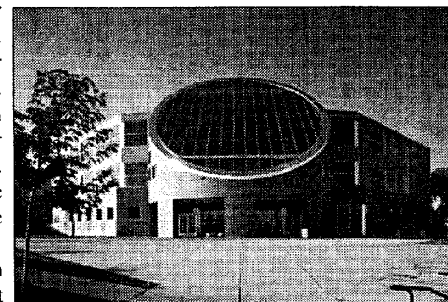
Die Endprüfung in einer Klasse ist meistens nicht so umfangreich wie in Kroatien und die meisten Examen sind schriftlich.

Mein Eindruck ist, dass das Studium des Deutschen in Kroatien ziemlich schwieriger als dasselbe Studium in Amerika ist. Man muss aber betonen, dass die Organisation des Studiums viel besser in den USA ist.

Da ich Universitätsprofessor werden möchte, werde ich bestimmt bis zum Doktorgrad weiterstudieren. Meine Interessen liegen im Gebiet der deutschen und slawischen Linguistik und der internationalen Beziehungen.

So, und zum Schluss schicke ich allen die mich kennen (und nicht kennen) viele herzliche Grüße und die Einladung, den Wilden Westen zu besuchen. Am meisten möchte ich meinen Deutschprofessoren in Zadar für die erstklassige Ausbildung, danken. Sie sind die Besten!

Miro Marcikić
miroway@yahoo.com

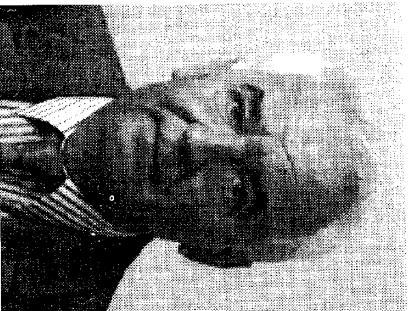


Bibliothek der South Utah University

Prof. Dr. Pavao MIKIĆ

LEBENS LAUF

- 1945 19. IX; Geburt in Kostre, BiH
- 1965 Abitur; Franziskaner-Gymnasium in Risoko
- 1968 Ende der Militärdienst
- 1970 Aufnahme des Studiums in Bonn
(Germanistik, Pädagogik, Philosophie, Theologie)
- 1974 Diplomprüfungen
- 1975 Magisterprüfung
- 1980 Promotion
- 1982 Beginn der Lehrtätigkeit in Zadar



PROFIL

Dr. Pavao Mikić, Professor am germanistischen Lehrstuhl der Uni Zadar und ehemaliger Dekan der Philosophischen Fakultät in Zadar, erzählt uns einiges über sein Leben und Werk...

RICHTIG / FALSCH

- Grün ist meine Lieblingsfarbe. R F
- Ich arbeite gerne mit Studenten zusammen. R F
- Obwohl ich kein Priester geworden bin, bedeutet mir mein Glauben viel. R F
- Die Uni Zadar liegt am schönsten Platz dieser Erde. R F
- Herr Sarader ist mein guter Bekannter. R F
- Ich spiele einige Musikinstrumente. R F
- Meine Frau verwohne ich manchmal mit leckerem Abendessen. R F
- Das Leben in Deutschland hat mir sehr gefallen. R F

KREUZEN SIE DIE ENTSPRECHENDE ANTWORT AN

- 1. Mein/e zukünftige/r Assistent/in muss
 - a) witzig
 - b) intelligent
 - c) ehrlich
 - d) humorvoll sein.
- 2. Wenn ich mit meinem Boot ans Meer fahre, dürfen keine
 - a) Zigaretten
 - b) Bücher
 - c) Rettungsringe
 - d) Ruhe fehlen.

UM ANTWORT WIRD GEBETEN

- > Beschreiben Sie sich in drei Worten!? kompativ, kreativ, nachhaltig
- > Was war das Wichtigste, das Sie in Ihrer Dekanzzeit für Studenten erreicht haben? der Versuch, das Selbstwertgefühl der Studenten zu wecken
- > Worüber werden Sie in Ihrem nächsten Buch schreiben? über den Fluch
- > Beschreiben Sie uns eine witzige Art und Weise, wie man jemanden in den April schicken kann! für unsere Studenten: "SIE VORLESUNG VOM XY FÄLLT AUS!"
- > Verraten Sie uns Ihren Lieblingspruch? Geteilte Freude ist doppelte Freude
- > Wenn Sie nochmal auf die Welt kämen, was würden Sie gerne sein? Vorsitzender von "STUDENTSKI ZBOR" in Zadar
- > Sie haben im Leben viel erreicht! Haben Sie noch ... unerfüllte Wünsche? dass es an der Fakultät/Uni so wird, wie ich es mir vorgestellt habe

Das erste erste Halbjahr

- Das authentische E-Mail Tagebuch einer jungen Deutschlehrerin -

09. September

Das Wichtigste: Ich habe eine Anstellung gefunden. Ich bin in der Wirtschaftsschule als Englisch- und Deutschlehrerin beschäftigt. Zusätzlich arbeite ich auch in der benachbarten Berufsschule. Dort unterrichte ich aber nur die ersten Klassen, deren Struktur ausnahmslos 15-jährige Jungen bilden, was mich sehr freut, da ich sie alle in einer so frühen Phase (ich wage es zu sagen) unter Kontrolle halten kann. Ich weiß nicht, ob Sie mich in einer so strukturierten Klasse sich vorstellen können (ich selbst konnte das nicht), aber nachdem der erste Schultag vergangen war, war ich selbst davon überrascht, wie alles (so scheint es mir jetzt wenigstens) ziemlich gut verlaufen ist. Mein Ziel ist, als ernsthafte Lehrerin verstanden und zugleich als angenehmer Mensch akzeptiert zu werden. Wenn ich nur in der Zukunft die Bestätigung meiner weiteren Arbeit finden würde!

Das alles ist ja ein neuer Anfang, aber trotzdem kann ich mich vom Eindruck des Beschränkenden, d.h. Endgültigen einfach nicht losreißen. Ich habe begriffen, dass das Unterrichten hinsichtlich der schon erworbenen Kenntnisse eine *back-to-basics* Erfahrung ist. Wieder befasse ich mich mit dem Einfachsten, während ich an der Universität mit dem Kompliziertesten konfrontiert wurde.

03. Oktober

Grüße! Einen ausführlichen Bericht über meine Schulaktivitäten konnte ich Ihnen früher nicht senden, da der Streik erst gestern aufgehört hat. Ehrlich gesagt bin ich aber selbst von all dem kaum berührt, da das Einzige, worüber ich bekümmert bin, Folgendes ist: Wie soll nur dieser famose Jahresplan geschrieben werden, von dem alle nur reden, den ich aber noch nicht gesehen habe?! Was man auch nicht vergessen darf, ist natürlich dieser Monatsplan (nicht weniger wichtig, sagt man)!

Weiter: Wie konnte ich es z.B. verhindern, von einem frechen, fast sarkastischen und meiner Meinung nach völlig unbegründeten (an mich gerichteten) Kommentar einer Kollegin in hohem Lebensalter nicht verletzt zu werden, der ich meine Fähigkeiten offensichtlich erst zu beweisen habe? Ist es überhaupt möglich, mit all diesen verschiedenen Charakteren eine gemeinsame Sprache zu finden? Oder noch unklarer: Wie sind sie alle zu beeindrucken?

Es gibt viele Fragen, die dringend zu beantworten sind. Und ich bin erst ein paar Tage in der Schule! Was wird nur später passieren, frage ich mich... Vielleicht ist es doch möglich, dass ich alles als Karikatur darzustellen suche, da ich den für mich verantwortlichen Personen ein Höflichkeit und Kompetenz heuchelndes Verhalten vorwerfe.

Aber, genug damit! Ich glaube, dass für mich nur Folgendes von Bedeutung ist: Ein gesundes Verhältnis zu den Schülern und eine anspornende Atmosphäre in der Klasse zu verwirklichen. Es ist noch nicht genug Zeit vergangen, um wissen zu können, ob mir das alles endgültig gelingt, aber mein erster Eindruck: Vielleicht ist es doch gerechtfertigt, daran zu glauben, dass ich mich selbst nicht so sehr enttäuschen werde. Zumindest hoffe ich das!

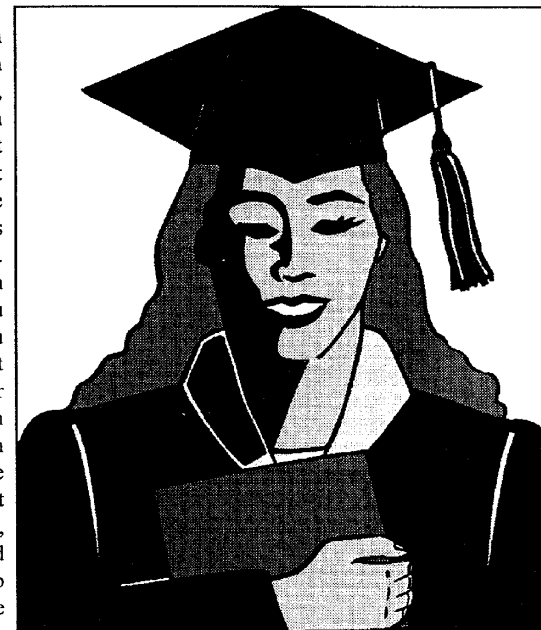
24. Oktober

Ja, Sie haben es richtig bemerkt: Ich bin gestresst! Zwar habe ich mich an meinen Schulalltag schon fast gewöhnt, ABER (bei mir muss es natürlich immer ein *aber* geben) etwas scheint nicht in Ordnung zu sein. Und das ist die Unmöglichkeit, meine Persönlichkeit beim Unterrichten bis zum Maximum auszudrücken. Unaufhörlich bemühe ich mich, meinen Schülern alles ihnen Unbekannte zu erklären, mich ihrem Wissensniveau anzupassen, zugleich Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft zu zeigen, aber ich wurde sehr enttäuscht, als ich neulich erkannt habe, dass es eigentlich keine Belohnung für mich gibt: Die meisten Kinder haben keine Absicht von meinem Wissen zu profitieren, geschweige denn es zu schätzen. Und zu wem spreche ich 45 Minuten lang so eifrig?! Was ich sie lehre, sollte eigentlich ein Aufbau der schon akkumulierten Kenntnisse sein, aber die meisten sind sogar mit dem Fundamentalen überhaupt nicht vertraut.

Und was ihre Frechheit betrifft, hm, davon ist es überflüssig zu reden! Konservativ bin ich überhaupt nicht, aber ich kann z.B. das Benehmen eines 15-Jährigen weder begreifen noch will ich es akzeptieren, der es wagt, mir in der Stunde zu widersprechen und mich mit «du» anzureden. Oder z.B. die Haltung einer 15-Jährigen, die mich während meiner Auslegung unterbricht, um mit schreiender Stimme irgendjemanden nach einem Bleistift zu fragen, und die auf meine Ermahnung und Drohung so reagiert, als ob ICH eigentlich diejenige wäre, die problematisch ist.

Es ist aber MEIN Wort, das immer das letzte sein muss! Ich habe mich entschieden, sie so zu behandeln, wie sie sich mir gegenüber verhalten. Den Fleißigen werde ich immer meine Zuneigung schenken, und alle anderen, die leider in der Mehrheit sind, haben schon oder werden erst negative Folgen ihrer «mutigen» Auftritte erfahren. Meine goldene Regel lautet: Die Schüler immer menschlich behandelnd und argumentiert entweder der Kritik oder dem Lob aussetzen und ihnen immer wieder betonen, dass eigentlich alles von ihnen selbst abhängt, denn alles, was ich tun kann, ist nur lehren, aber für irgendjemanden lernen kann ich nicht.

Andererseits bemerke ich, dass sich der Kreis derjenigen, die meine Methoden zu akzeptieren beginnen, doch erweitert: Es hat mir große Freude bereitet, als mir einmal ein Schüler gesagt hat, er halte mich für eine ausgezeichnete Lehrerin, und als gleich danach noch einige in der Klasse ihre Zustimmung ausgedrückt haben. Ich habe den Eindruck, dass es mir vielleicht schon gelungen ist oder dass es mir wenigstens langsam gelingt, die so sehr angestrebte Kombination von Ernsthaftigkeit und Entspantheit beim Unterrichten zu erreichen. In der Stunde fühle ich mich meistens angenehm, niemand bereitet mir größere Schwierigkeiten, und was überraschend ist, es



geht mir in der Berufsschule, also in den Klassen voll männlicher Schüler, so scheint es mir zumindest, am besten.

Aber trotz all dem finde ich mich selbst unproduktiv und zwecklos: Alles wird darauf zurückgeführt, dass ich mit Leuten kommuniziere, die all meine Worte ungern absorbieren. Die meisten Kinder tun so, als wären sie in die Schule unter Zwang gebracht worden, und ich bin da, um ihnen etwas, ihrer Ansicht nach, völlig Abstoßendes beizubringen, was sie, auch wenn sie es eines Tages erfolgreich bewältigen, schon am nächsten Tag vergessen werden. Jene kleine Zahl wohlzogener Kinder, die ich vielleicht zur Kreativität motiviere, stellt doch keine bedeutende Entschädigung dar. Zwar lassen sie meinen ganzen Tag schöner erscheinen, aber doch...



18. November

Heute habe ich erfahren, dass ich meinen ersten Lohn bekommen habe! Sie können sich nicht (oder wahrscheinlich doch!) vorstellen, was für eine Freude mir dieses Ereignis bereitet hat: Jetzt bin ich (wie nennt man das?) ein gemachter Mann d.h. Frau! Alles, was ich für nötig halte, kann ich selbst besorgen.

Eine solche Belohnung habe ich zweifelsohne schon lange verdient, wenn ich nur an all jene Beunruhigung denke, der ich jeden Tag in der Schule ausgesetzt bin: Niemand lernt, und dann ärgern sich alle, wenn ich mehr als der Hälfte einer Klasse schlechte Noten verteile. Sie wagen es sogar, von mir das Wiederholen desselben Tests zu verlangen, da es angeblich eine von ihnen so sehr geschätzte Regel gibt, die explizit sagt, man solle alle schlecht geschriebenen Klassenarbeiten wiederholen. Kommt nicht in Frage! Doch besteht etwas Gutes im Schlechten, und zwar darin, dass sie mich in diesen Fällen als noch ernsthafter erleben. Ein Beispiel: Jene freche 15-Jährige, von der ich Ihnen schon erzählt habe, hat mir heute, überraschenderweise in Beziehung zur Lektion, immer wieder Fragen aller Art gestellt. Sie sitzt sogar ruhig und scheint Zeichen von Höflichkeit zu zeigen. Na, schön! Wenn sie noch wirklich lernen würde...

28. November

Ständig bemühe ich mich, meinen Prinzipien und Kriterien treu zu bleiben, da ich begriffen habe, dass ich mir nur auf diese Weise den Titel einer seriösen Lehrerin verschaffen kann. Es war z.B. gestern, als mir eine meiner älteren Kolleginnen mit vorgetäuschter, d.h. mich beleidigender,

Höflichkeit *geraten* hat, das Diktat in ihrer Klasse zu wiederholen und, anstatt so etwas offiziell zu registrieren, nur über die alten (negativen) Noten neue (positive) zu schreiben. Stellen Sie sich das mal vor!

Erstens, positive Noten auch nach dem Wiederholen des Diktats würde es nicht geben, weil den Schülern das fundamentale Wissen fehlt.

Zweitens, als Klassenlehrerin sollte meine Kollegin ihre Schüler wegen ihrer Faulheit zuerst scharf kritisieren und gleich danach zum Lernen motivieren, anstatt unter ihnen Ausweichmanöver aller Art zu propagieren, damit sie auch weiter nichts lernen.

Und drittens, hinter meinen Noten steht ein fünfeinhalb Jahre langes Studium, und es ist natürlich selbstverständlich, dass ich keine Absicht habe, irgendeine Note zu ändern.

Ich bin von so vielen streitsüchtigen Menschen umgeben. Es ist genug nur daran zu denken, was für ein Gerücht sich mit der Zeit verbreiten würde: Ich als Lehrerin dargestellt, die nicht weiß, welche Note geben und die als Folge dessen ins Klassenbuch kritzelt. Schon am Anfang habe ich mich entschieden: Solange ich diese Arbeit mache (die mich, und wieder betone ich, mal mehr, mal weniger, aber doch immer psychisch und physisch erschöpft), dann erledige ich sie richtig, d.h. fachgemäß. So scheint es mir manchmal, dass ich in derselben Stunde sowohl Nachhilfe als auch regulären Unterricht erteile: Ich lehre die Kinder das, was sie bereits hätten wissen sollen (unzählige Male erkläre ich immer das Gleiche, sogar individuell), aber auch das, was sie erst jetzt zu lernen haben. Erst dann ist mein Gewissen beruhigt. Aus diesem Grund bin ich aber immer eine Lektion hinter dem Plan, aber ich werde mich schon beeilen...

Und so geht es mir! Sie werden es nicht glauben, aber an Zadar erinnere ich mich jeden Tag. Nein, es ist kein richtiges Heimweh. Jeden Tag erscheint es ohne einen besonderen Grund wenigstens für ein paar Sekunden in einem meiner Gedanken.

10. Dezember

Ich hasse es, Schulteste zu verfassen, weil ich immer im Voraus weiß, dass nur einige mit einer guten Note benotet werden. Aber was kann ich tun?! Mit meinen Schülern kann ich alles Verlorene nicht so leicht nachholen. Trotzdem ist sogar bei den Schlechtesten ein gewisser Fortschritt sichtbar. Zwar ist es ein kleiner, aber doch ein Fortschritt! Wenn ich also einige Situationen isoliert betrachte, begreife ich, dass alles doch einen Sinn hat. Ist es aber auch möglich, dass sie mich lieb haben?! Und wenn ich (so beschaffen, wie ich bin - mit einem keineswegs zu ignorierenden Anteil an Selbstkritik -) auf diese Frage eine positive Antwort gebe, bin ich froh!

Die Zufriedenheit ist aber immer von kurzer Dauer: Den ganzen Tag über verbringe ich in jenem Gebäude, von einer Masse umgeben, die aus meinen Kollegen und Schülern besteht, die mir aber manchmal völlig gesichtslos erscheint, ich in ihr verloren, Millionen allerlei Stimmen, alle fragen nach etwas, wollen vieles wissen, ich antworte immer wieder schnell und eifrig, meine Worte werden von allen aufgesogen, nein, doch nicht, das ist nur ein Schein, und schon wieder taucht jene furchtbare Masse auf...

Mein Lachen, meine Tränen, fast jedes Gefühl hängt mit der Schule zusammen. Mein Schulalltag wird, fürchte ich, zu meinem Leben. Wenn es nur anders wäre! Meine Arbeit kann ich einfach nicht mehr nach Hause tragen.

Was ich brauche, sind Novitäten, denen ich einen Teil meiner konstruktiven Lebensenergie, die ich aufopfernd (hier bin ich ironisch!) ausschließlich auf die Schule richte, widmen könnte, nicht wahr? Und so, bald kommen die Winterferien, die ich, wie Sie sich sicher denken können, kaum erwarten kann...Wieder ein neuer Beginn, aber diesmal mit den Eindrücken des Befreienden, die erst zu sammeln sind!

Der Teufel und der Vogt

- Ein mit Redewendungen gespicktes norwegisches Volksmärchen -

Es war einmal ein Vogt, der überall gefürchtet und verhasst war und der mit den anderen Bewohnern, die ihn längst durchschaut hatten, zusammenlebte wie Hund und Katze. Er lachte sich ins Fäustchen, wenn anderen etwas Böses zustieß, haute Menschen übers Ohr und gutmütige und ehrliche Menschen waren ein gefundenes Fressen für ihn. Jeder ging ihm aus dem Weg, denn er war ein Leuteschinder, wie man ihn nie zuvor gesehen hatte und der mit seinen Untaten offenbar sein eigenes Ende herbeirief. So war es nicht weiter verwunderlich, dass er eines Tages wegen seines Benehmens wortwörtlich in Teufels Küche geriet, als der Teufel höchstpersönlich kam um mit ihm einen Hühnchen zu rupfen. Der Teufel fiel mit der Tür ins Haus und sagte zu ihm: "Die Leute haben die Nase voll von dir! Sie haben mir schon viel Schlechtes über dich berichtet und oft genug gesagt, dass dich der Teufel holen soll! Du musst jetzt mit mir gehen, denn bei dir ist Hopfen und Malz verloren!".

Der Vogt wollte wohl Eulen nach Athen tragen als er antwortete: "Wenn du auf alles hörst, was die Leute so reden wenn der Tag lang ist, hast du mehr zu laufen als dir lieb ist. Aber, wenn du so ein netter Teufel bist und die Menschen auf Händen trägst, werde ich vielleicht noch einmal ungeschoren davonkommen."

Der Vogt klammerte sich in Wahrheit an einen Strohalm und da er ein Mann war, der normalerweise andere mit seinem Geschwätz in die Tasche stecken konnte und der Teufel scheinbar auch noch ein ziemlich gutmütiger Geselle war, einigten sich die beiden schließlich darauf, ein kleines Stück des Weges zusammen zu gehen. Immer wenn ihnen ein Mensch begegnete und fluchte, dass der Teufel jemanden holen soll, dann sollte der Teufel dies tun und dafür den Vogt laufen lassen. Aber, dieser Wunsch musste von Herzen kommen, so die Bedingung des Teufels, der dem Vogt damit ordentlich den Kopf waschen wollte.

Als der Vogt und der Teufel bereits ein gutes Stück Weg gelaufen waren, erreichten sie eine kleine Hütte, vor der eine alte Frau gerade Butter zubereitete. Als die Frau die fremden Leute kommen sah, schaute sie neugierig zu ihnen hinüber und da sie nicht gleichzeitig mehrere Aufgaben unter einen Hut bekam und wohl auch sonst ein Brett vor dem Kopf hatte, vergaß sie auf ihr kleines Hausschwein zu achten, das gerade in diesem Moment seine Schnauze ins Butterfass steckte und es dabei umstieß. Schmatzend machte es sich gleich über den Rahm her, was die Bäuerin auf die Palme brachte und sie laut anfang zu schimpfen: "Ich habe die Schnauze voll von dir du nichtsnutziges verfressenes Schwein, du wirst in meinem Haus nicht mehr die Sau rauslassen. Der Teufel soll dich holen!" Das arme Schwein saß in der Tinte. Als der Vogt die Worte der alten Frau hörte, sah er den Teufel an und sprach: "Also

Teufel! Nimm das Schwein und lass mich laufen!"

Der Teufel aber, der es doch faustdick hinter den Ohren hatte, sagte: "Glaubst du wirklich, sie gönnt mir das saftige Schweinefleisch? Nehme ich das Schwein, was hätte die arme Frau dann im Winter wohl zu essen? Außerdem hat sie das Tier sicher ins Herz geschlossen. Nein, nein, diese Worte kamen nicht von Herzen!"

Kurze Zeit später erreichten der Vogt und der Teufel die nächste Hütte. Hier hatte gerade ein kleiner Junge Blödsinn gemacht um seine Mutter auf den Arm zu nehmen. Schon von weitem hörten sie die Mutter schimpfen und rufen: "Oh, wie du mir auf die Nerven gehst! Immer muss ich auf dich aufpassen, denn du benimmst dich wie ein Elefant im Porzellanladen. Der Teufel soll dich holen!". "Also, hole dir den Jungen!" sagte der Vogt begeistert. Der Teufel aber antwortete: "Nein! Wenn eine Mutter auf ihr Kind schimpft, dann kommt es nicht wirklich vom Herzen. Ich könnte meine Hand ins Feuer legen, dass sie es gleich wieder mit offenen Armen aufnimmt. Fass dich lieber an deine eigene Nase!". Der Teufel weigerte sich also, ihm seinen Wunsch zu erfüllen.

Also gingen sie weiter und der Vogt fühlte sich immer mehr, als ob er auf glühenden Kohlen sitze. Gerade als sie in eine Wegebiegung kamen, begegneten ihnen zwei Bauern, denen der Vogt anscheinend auf den Schlips getreten war und die seinetwegen auf den Hund gekommen waren. Als sie ihn sahen, ging ihnen der Hut hoch. "Dort kommt unser Vogt, er steckt bestimmt mit dem Teufel unter einer Decke", sagte der eine Bauer. "Nein, der Teufel soll ihn bei lebendigem Leib holen!" entgegnete der andere. "Dieser Wunsch hat Hand und Fuß und kam vom Herzen", sagte der Teufel und traf damit ins Schwarze. Der Vogt stand wie ein begossener Pudel da und als er sah, dass ihm kein Bitten und Betteln mehr half, so laut und verzweifelt er dabei auch schrie, warf er die Flinte ins Korn, denn gegen den Teufel ist noch kein Kraut gewachsen. Der Teufel hingegen machte dem Vogt einen Strich durch die Rechnung, indem er ihn für immer mit in die Hölle nahm. Den Bewohnern aber fiel ein Stein vom Herzen, als sie merkten, dass der Vogt nicht mehr da war.

Dijana Radman

AUFGABE: Finden Sie die Redewendungen und erklären Sie sie!

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Die Zukunft ist etwas, was wir erst erwarten und zu erleben haben. Sie steht vor uns, aber trotzdem wenden sich ihr viele Menschen jeden Tag zu. Wir leben nicht immer in der Gegenwart, wir träumen oft von der Zukunft. Was geschieht morgen? Wann werde ich heiraten? Werde ich viel Geld haben? Das sind nur einige von vielen Fragen, die wir uns täglich stellen (vielleicht nicht alle, aber immer mehr Menschen), um unsere Neugier zu befriedigen. Deshalb lesen wir oft Horoskope, obwohl es keiner zugeben will. Doch, all das bezieht sich nur auf einen kleinen Teil der Zukunft, der für den Einzelnen sehr wichtig und für die ganze Welt völlig unwichtig ist. Also, was bringt uns unsere gemeinsame Zukunft?

Auf diese Frage kann niemand antworten, obwohl viele es versuchen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um die Zukunft zu beschreiben. Wir sind heute immer häufiger Zeugen vieler Versuche die zukünftige Welt vorherzusehen. Das sind natürlich nur Vermutungen, obwohl man einige Sachen, die z.B. die Klimaveränderungen angehen, mit gewisser Sicherheit behaupten kann. Den Menschen macht es Spaß darüber nachzudenken. Manchmal und manchen bringt das ja auch Geld. Zahlreiche Filme, die dann als SF Filme bezeichnet werden, versuchen die Zukunft darzustellen. Wer erinnert sich nicht an Bruce Willis und seine sonderbare Partnerin im Film «Das fünfte Element», wo die Welt aber gar nicht schön aussieht. Aber die Idee ist gar nicht schlecht, das muss man zugeben.

Wie stelle ich mir die Zukunft vor? Eine schwere Frage. Ich bin nicht sicher. Man kann sich die Zukunft aber zumindest auf zwei Arten und Weisen vorstellen – positiv und negativ. Wieso sind gerade die meisten Theorien negativ, aufregend und erschreckend? Warum sind die meisten Vorstellungen mit der Industrie

und den Robotern verbunden? Vielleicht weil es in der Gegenwart einige Beweise dafür gibt?! Ich muss aber sagen, dass ich unsere Zukunft, wie auch immer sie aussehen mag, nicht unbedingt nur mit negativen Begriffen verbinde. Das Leben bringt immer etwas Schönes und Trauriges mit sich. Ich könnte jetzt tagelang philosophieren, aber es hätte keinen Sinn. Wir müssen sowieso nur abwarten und sehen was passiert. Vielleicht sollte ich aus Spaß nur ein paar konkrete Beispiele nennen.

In der Zukunft wird sich der Meeresspiegel erhöhen, so dass wir alle auf vielen kleinen Inseln leben werden. Deswegen werden der Luft- und Wasserverkehr zunehmen. Wofür habe ich dann den Führerschein gemacht?! Soll ich etwa ein Flugzeug damit fliegen?! Wohl nicht. Bis dahin also (immer) öfter Auto fahren. Mal sehen was Papa dazu sagt. Vielleicht.

Die Zukunft wird auch unser kleines Land hervorheben. «Kroatien ist in die EU eingetreten», das werden wir einmal (wer weiß wann, bis 2050 wohl doch) in der Tagesschau hören. Wer weiß, wie alt dann Nensi Brlek sein wird?! Unsere wunderschöne Heimat wird also in Europa als ein selbständiges, aber auch ein von ihr abhängiges, Land akzeptiert werden. Na endlich werde ich Nutzen von meinen Deutschkenntnissen haben. Vielleicht.

Die Computer und die Technologie werden unsere Welt «übernehmen». Immer mehr arbeitslose Menschen, immer mehr arbeitsfähige Roboter. Das Internet wird als altmodisch bezeichnet werden. Jedes Haus mit einem Computer. Man wird alle Hausgeräte mit seiner Stimme aktivieren können. Wir werden auf dem Sofa sitzen und beobachten, wie der Staubsauger die Wohnung ganz von allein sauber macht. Dabei werden wir auch schimpfen und ihn mit Popcorn bewerfen, wenn

er unseren Blick auf den Bildschirm stören sollte. Wegen Mangel an Hausarbeit werden wir aber an Gewicht zunehmen. Deswegen werden die Diätprodukte im TV SHOP mehr Geld verdienen. Vielleicht.

Die Erde wird Kontakt mit Außerirdischen herstellen. Sie werden eines Tages mit ihren fliegenden Untertassen die Coca-Cola Fabrik übernehmen wollen. Der amerikanische Präsident wird gegen den außerirdischen Terrorismus kämpfen wollen. «Die kleinen Grünen» werden eigentlich süße, gelbe, FANTA-Süchtige, friedliche Burschen sein. Sie werden toll Englisch sprechen können und in McDonalds die Zeit ihres Lebens verbringen. Vielleicht.

DAS GEHEIMNIS DER LIEBE

Gleich den Schatten in einer Höhle lässt sie uns in Tuchfühlung mit ihrer Schönheit sein Stets bleibt sie im Verborgenen, wie ein Phantombild eine unwirkliche Geisteserscheinung und doch so fassbar, so furchtbar klar eine vergängliche und zugleich immerwährende Erscheinung leise hebt sie den Staub, der vergangene Träume zugedeckt hat Träume die der Wirklichkeit nie nah genug waren Es waren die traumhaften Träume der LIEBE Einer Liebe die ihren Glanz verlor Im Augenblicke der Angst Einer Befürchtung, die niemals eine Frucht gear nur den Zustand der Sehnsucht herbeiführte Nun bitte ich dich Wie ein Bettler reiche ich dir meine Hände Schau sie dir an Unzählige Leiden haben sie erfahren, durch die Glut des Feuers drangen sie fielen, zerbrachen, starben... und jetzt sind sie bereit das Geschehne geschehen zu lassen zeige dich, öffne die Tore deiner Höhle mildere die Poren der Gefühle.... Du die große Macht der Liebe

Ivana Omrčen-Loko

Und ich?
15. Dezember, 2050. Abend.
Ich. Das Sofa. Ich werde abends auf dem Sofa sitzen.
Neben mir mein Enkelkind.
Ich werde abends auf dem Sofa neben meinem Enkelkind sitzen.
In meiner Hand der Aufsatz aus dem 3. Studienjahr. Das Thema – die Zukunft.
Ich werde meinem Enkelkind vorlesen.
Für mich wird es eine Erinnerung an die verrückte und phantasievolle Jugend sein, für ihn ein schönes Märchen vor dem Schlafengehen. Vielleicht...

Marijana Pokrovac

FÜR SEINE MUTTER

Auf dem Grab brennt eine Kerze.
Ein kleiner Junge steht neben dem Grab und spricht leise.
Ich kam näher, weil ich hören wollte, was der Junge sagt.

„Liebe Mutter! Du bist nicht mehr da.
Du hast mich alleine gelassen.
Ich habe einer anderen Frau Rosen gepflickt und sie hat mir danke gesagt, aber wie du konnte sie nicht lachen und mich in die Arme nehmen.
Mutter, hörst du die Stimme aus der Ferne, die mein Herz zerreißt?
Niemand sagt mehr SOHN zu mir, weil du nicht mehr da bist.“

Dieses Gedicht ist für einen Freund, der seine Mutter verloren hat.

Vanja Božić

INTERNET HUMOR: Sprache und Unterricht

WARNUNG

Für diejenigen, die auf ihre Nahrung achten!

Es folgen die neuesten Erkenntnisse über Nahrung und Gesundheit, und es ist eine Erleichterung endlich die Wahrheit zu erfahren, nach all den teils widersprüchlichen medizinischen Untersuchungen der letzten Jahre:

1. Japaner essen sehr wenig Fett und erleiden viel seltener einen Herzinfarkt als Australier, Engländer oder Amerikaner.
2. Die Ungarn essen viel Fett und benutzen häufig scharfe Gewürze und erleiden trotzdem viel seltener einen Herzinfarkt als Australier, Engländer oder Amerikaner.
3. Die Skandinavier trinken sehr wenig Rotwein und erleiden viel seltener einen Herzinfarkt als Australier, Engländer oder Amerikaner.
4. Die Italiener trinken unglaublich viel Rotwein und erleiden ebenfalls viel seltener einen Herzinfarkt als Australier, Engländer oder Amerikaner.
5. Die Deutschen trinken viel Bier und essen sehr viel Wurst und Fett, aber erleiden trotzdem viel seltener einen Herzinfarkt als Australier, Engländer oder Amerikaner.
6. Die Russen trinken sehr viel Vodka, essen viel Fett, rauchen viel und erleiden auch viel seltener einen Herzinfarkt als Australier, Engländer oder Amerikaner.

SCHLUSSFOLGERUNG:

**Ihr könnt essen und trinken was ihr wollt!
ENGLISCH ist das, was euch umbringt!**

Vielen Studenten scheinbar schon lange bekannt:

Nach einer Studie der Cambridge Universität, ist es egal in welcher Reihenfolge die Buchstaben in Wörtern vorkommen. Es ist nur wichtig, dass der erste und letzte Buchstabe an der richtigen Stelle sind. Der Rest kann total falsch sein und man kann es ohne Probleme lesen. Das ist, weil das menschliche Gehirn nicht jeden Buchstaben liest sondern das Wort als Ganzes. Krasse oder?

Mathematik im Wandel der Zeit

Volksschule 1960

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50 DM. Die Erzeugerkosten betragen 40 DM. Berechne den Gewinn.

Sekundarschule 1970

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50.-. Die Erzeugerkosten betragen vier Fünftel des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn des Bauern? Rechenschieber nicht erlaubt.

1980 Korrektur der Formulierung

Ein/e Bauer/in verkauft eine/n Sack/in Kartoffel/innen einem/er Kunden/in für DM 50.—. Die Erzeuger/innen - Kosten betragen vier Fünftel/innen des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn/in des/der Bauer/in. Taschenrechner/in nicht erlaubt.

Gymnasium 1990

Ein Agrarökonom verkauft eine Menge K subterranean Solanum tuberosum für eine Menge Geld (G). G hat die Mächtigkeit 50. Die Menge der Herstellungskosten (H) ist um 10 Elemente weniger mächtig als G. Zeichnen Sie ein Bild der Menge H als Teilmenge von G und geben Sie die Lösungsmenge E für folgende Frage an: Wie mächtig ist die Gewinnmenge?

Freie Waldorfschule 1995

Male einen Sack Kartoffeln und singe ein Lied dazu. Benutze bitte keinen rechten Winkel.

Integrierte Gesamtschule 1996

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 50.—. Die Erzeugerkosten betragen 40.—, der Gewinn beträgt 10.—. Unterstreiche das Wort Kartoffeln und diskutiere mit Deinen 15

Mitschülern aus anderen Kulturkreisen darüber. Keine Waffen erlaubt!!!!

Projekt- und fächerübergreifender Unterricht 1999

Kauft Euch beim Landhandel 6 Kartoffelsäcke und bringt sie zum Sportunterricht zum Sackhüpfen mit. Entstandene Löcher werden im Textilunterricht gestopft. Greift das Thema im Gemeinschaftskundeunterricht auf. Präsentiert das Ergebnis eures Projektes bei einem kalten Buffet mit Kartoffelsalat.

Schule 2000 mit neuer Rechtschreibung

Ein kapitalistisch privilegiertem Bauer beriechtet sich eine Rechtfertigung an ein Sack Kartoffel um Mark 10. Untersuchen Sie die Teckst auf inhaltliche Fehler, korrigieren Sie die Aufgabenstellungen für den Lehrer und demonstrieren Sie das Lösungsweg.

Mediengestützter Unterricht 2004

Ein Händler kauft über das Internet einen Sack Kartoffeln. Er zahlt mit zertifizierter elektronischer Unterschrift den Preis von EUR 50 bei einem Erzeugerpreis von EUR 40. Recherchieren Sie im World Wide Web über den Begriff Kartoffeln, nutzen Sie den Formeleditor einer Tabellenkalkulation zur Ausrechnung des Gewinns und mailen Sie die Lösung im pdf-Format an:

mathelehrer@schule.com

Schule??????? - OK, Jugend im Jahr 2010

Es gibt keine Schule und keine Kartoffeln mehr, nur noch Pommes beim Bürgerkiosk um die Ecke.

F r e c h D A C H S:

ERKENNTNISSE ÜBER MÄNNER UND FRAUEN, DIE SO EINIGES ERKLÄREN!

ERKENNTNIS NR. 1

Schlauer Mann + schlaue Frau = Romanze
Schlauer Mann + dumme Frau = Affäre
Dummer Mann + dumme Frau = Schwangerschaft
Dummer Mann + schlaue Frau = Shopping

ERKENNTNIS NR. 3

Ein Mann zahlt 2 EUR für 1 Artikel, den er braucht.
Eine Frau zahlt 1 EUR für 2 Artikel, die sie nicht braucht.

ERKENNTNIS NR. 3

Eine Frau sorgt sich um die Zukunft bis sie einen Ehemann findet.
Ein Mann macht sich nie Sorgen um die Zukunft - bis er eine Ehefrau findet.

ERKENNTNIS NR. 4

Ein erfolgreicher Mann ist ein Mann, der mehr Geld verdient, als seine Frau ausgeben kann.
Eine erfolgreiche Frau ist eine, die einen solchen Mann findet.

ERKENNTNIS NR. 5

Um mit einem Mann glücklich zu werden, muss man ihn sehr gut verstehen und ihn ein bisschen lieben.

Um mit einer Frau glücklich zu werden, muss man sie lieben und darf gar nicht erst versuchen, sie zu verstehen.

ERKENNTNIS NR. 6

Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge leben verheiratete Männer länger als unverheiratete, aber dafür sind sie viel eher bereit zu sterben.

ERKENNTNIS NR. 7

Jeder verheiratete Mann sollte seine Fehler vergessen - es brauchen sich ja nicht zwei Personen das gleiche zu merken!

ERKENNTNIS NR. 8

Männer wachen genauso gut aussehend auf, wie sie zu Bett gegangen sind. Frauen dagegen scheinen sich über Nacht irgendwie zu verändern....

ERKENNTNIS NR. 9

Eine Frau hat immer das letzte Wort bei einem Streit. Alles was der Mann danach noch machen könnte, ist der Beginn eines neuen Streits....

Ein feministischer Witz

Ein Ehepaar fuhr am Wochenende an einen See, wo man fischen konnte. Der Ehemann liebte es im Morgengrauen zu fischen und seine Frau las unheimlich gern.... Einens morgens kam der Mann nach mehreren Stunden fischen zurück und wollte sich ein paar Stunden aufs Ohr hauen. Obwohl die Ehefrau sich in

der Gegend nicht auskannte, entschied sie sich, mit dem Boot raus zu fahren. Sie ruderte eine kurze Strecke, legte Anker an und nahm ihre Lektüre auf. Nach kurzer Zeit erschien der Parkwächter in seinem Motorboot.

Er sprach sie an: "Guten Morgen, gnädige Frau. Was machen Sie denn hier?"

"Ich lese", antwortete sie und dachte für sich: 'Ist das nicht offensichtlich????'

"Sie befinden sich hier aber in der Zone, in der Fischen verboten ist."

"Aber ich fische doch gar nicht...das sehen Sie doch."

"Tjaaaa, Sie haben aber die komplette Ausrüstung dabei. Ich werde Sie mitnehmen und einen Strafzettel ausstellen müssen."

"Wenn Sie das tun, werde ich Sie wegen Vergewaltigung anzeigen!", erwidert die erboste Frau.

"Aber ich habe Sie doch gar nicht berührt...!"

"Tjaaaa, Sie haben aber die komplette Ausrüstung dabei!"

Und, die Moral von der Geschicht,

diskutiere mit Frauen, die lesen können, nicht!

Noch ein feministischer Witz

Es waren einmal ein perfekter Mann und eine perfekte Frau. Sie begegneten sich, und da ihre Beziehung perfekt war, heirateten sie. Die Hochzeit war einfach perfekt. Und ihr Leben zusammen war selbstverständlich ebenso perfekt. An einem verschneiten, stürmischen Weihnachtsabend fuhr dieses perfekte Paar eine kurvenreiche Straße entlang, als sie am Straßenrand jemanden bemerkten, der offenbar eine Panne hatte. Da sie das perfekte Paar waren, hielten sie an, um zu helfen. Es war der Weihnachtsmann mit einem riesigen Sack voller Geschenke... Da sie die vielen Kinder am Weihnachtsabend nicht enttäuschen wollten, lud das perfekte Paar den Weihnachtsmann mitsamt seiner Geschenke in ihr Auto. Und bald waren sie daran, die Geschenke zu verteilen. Unglücklicherweise verschlechterten sich die (ohnehin schon schwierigen) Straßenbedingungen immer mehr, und schließlich hatten sie einen schweren Unfall. Nur einer der drei überlebte.

Wer war es?

Es war die perfekte Frau. Sie war natürlich die einzige, die überhaupt existiert hatte: Jeder weiß, dass es keinen Weihnachtsmann gibt, und erst recht keinen perfekten Mann.

Für Frauen endet der Witz hier - nicht weiter lesen!

Männer lesen weiter!

Wenn es also keinen Weihnachtsmann und keinen perfekten Mann gibt, muss die perfekte Frau am Steuer gesessen haben. Das erklärt auch, warum es überhaupt einen Unfall gegeben hat.

Wenn du übrigens eine Frau bist und dies trotz der Warnung liest, wird dadurch noch etwas bewiesen:

Frauen tun leider nie das, was man ihnen sagt...

Das einsame Lottchen

Ein neue Ausgabe, eine neue Veränderungen. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen. So ist das Leben. Da hatte ich Louise doch gerade in mein Herz geschlossen und schon ist sie weg! Wir hatten zwar versprochen ein Doppel zu bleiben aber, um ehrlich zu sein, sie ist auf unerklärliche Art und Weise einfach verschwunden! Die Gründe bleiben weiter ungeklärt, doch sobald ich mehr erfahre, werde ich meine Kollegen natürlich als erstes darüber informieren.

Nichtsdestotrotz bin wenigstens ich noch da und werde euch mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wieder haben uns zahlreiche Fragen und Probleme erreicht, von denen ich die meisten mit Bravour gelöst habe (klingt doch nicht eingebildet, oder?). Allerdings, es war doch sehr schwer zwei allgemein nützliche Beispiele herauszusuchen.

Ich hoffe, ich habe gut entschieden, aber urteilt doch selbst! Ach, apropos Beispiele, ich wäre auch diesmal dankbar, wenn Ihr mir auch weiter euer tiefstes Innerstes offenbaren würdet.

In ewiger Treue

Allerliebste Charlie,

Ich habe mich lange gefragt, ob dies ein guter Weg ist, um eine Lösung für mein Problem zu finden. Nach einem nervenzerreißenden Hin und Her habe ich mich entschieden! Ich muss endlich jemandem die Wahrheit sagen!

Ich habe mich verliebt, ja du liest richtig, ich habe mich unsterblich verliebt! In wen? In wen?! Das ist ja das Problem...sie, sie ist unerreichtbar, wenigstens für mich. Ach, es ist hoffnungslos.

Du musst zuvor wissen, ich bin Student im ersten Studienjahr und zwar schon zum 3. Mal. Der Grund? Der Grund ist sie, meine Liebste. Es muss einfach gesagt werden. Sie ist meine Professorin! Ja, ich weiß, es hat ja sowieso keinen Sinn, aber was soll ich denn tun? Ich bin schon x-mal absichtlich durch ihre Prüfung gefallen, nur um sie öfter zu sehen, ihre sanfte und warme Stimme zu hören und ihre wohlthuende Nähe zu spüren. Und ich sehe dem auch kein Ende! Ich weiß einfach nicht, was ich tun soll. Mein Vater droht schon damit mich zu

enterben, wenn ich mit diesem Unfug nicht aufhöre. Ich weiß ja selbst nicht, wohin das noch führen soll. Hilf mir, Charlie, hilf einem Kollegen in Not!

Lieber Kollege!

Dieses Geständnis hat selbst mich etwas durcheinander gebracht. Eine Professorin, um Gottes Willen, gibt es so was? Du willst Hilfe? Hilf dir selbst! Sei ein Mann, keine Memme! Sag nein zu dem inneren Schweinehund und bezwing ihn. Eine Professorin...such dir doch eine Studentin; ich kenne da so manche, die würde gewiss alles geben um von dir umgarnt zu werden. Also, heul nicht und nimm dein Schicksal selbst in die Hand. Wegen einer Professorin enterbt zu werden ist wirklich vollkommen unnötig. Und wie lange willst du das eigentlich noch durchziehen? Das erste Studienjahr wiederholen, bis sie in Rente geht? Dann seid ihr doch beide alt und grau. Also dalli, dalli, bereite dem Ganzen ein Ende und such dir besser eine zukünftige Professorin und jetzige Studentin.

Charlie

Grüß Dich Charlie!

Ich bin Absolventin an unserer Uni und müsste ja eigentlich heilfroh sein, dass ich bald fertig bin. Bin ich auch, keine Frage. Aber ich hätte da ein kleines Problem, dass mich etwas am Lernen hindert.

Es ist so, vor kurzem begleitete ich einen Freund in ein Etablissement, in welchem Sportwetten gehandelt werden.

Vollkommen uninteressant, jedenfalls anfangs. Es fing ja alles ganz harmlos an. Er überredete mich auch ein bisschen Geld einzusetzen, einfach so aus Spaß. Im Handumdrehen hatte ich plötzlich etwas über 200 kn gewonnen. Und da fing das Unheil an, anstatt aufzuhören, verbringe ich mittlerweile jede freie Minute beim Wetten. Unglaublich, ich weiß, aber was soll ich denn tun? Wenn es nur das Wetten wäre, aber nein, wenn man wettet, kann man es auch kaum erwarten die Resultate zu erfahren. Also sehe ich mir jedes Spiel, jedes Turnier im Fernsehen an, ich surfe im Netz lediglich auf Wettseiten, ich habe schon ganz wunde Finger von der Tastatur! Außerdem bin ich mittlerweile pleite und zwar nicht zum ersten Mal. Irgendwie läuft das mit dem Gewinnen nicht so, wie ich es gerne hätte.

Also, bitte, Charlie, kennst du irgendwelche Suchtentwöhnungsmethoden?

Deine Abhängige



Liebe Kollegin

Also ich darf doch bitten! Sehe ich aus, als hätte ich irgendwelche Suchterfahrungen? Du bist eben nicht die einzige, die mich mit solchen Problem behelligt. Trotzdem muss dir geholfen werden, und zwar so: Schnapp dir eine gute Freundin, schließ dich mit ihr in dein Zimmer ein und bleib da, bis das Entwöhnungszittern aufgehört hat. Vorher musst du den Internetanschluss loswerden und der Fernseher sollte auch entsorgt werden, ach ja, Radio ist auch nicht gut. Ja und wenn das nicht hilft, dann bleibst du eben ewig Studentin und eröffnest dein eigenes Wettbüro an der UNI, in dem man auch Wetten abschließen können, wer welche Prüfung und mit welcher Note besteht, oder welcher Professor rechtzeitig (oder gar nicht) zur Vorlesung kommt. Dann hast Du haufenweise Geld und Wetten, wo du auch hinsiehst. Mit Verlaub, wenn man richtig setzt, kann man auch gewinnen!

Charlie

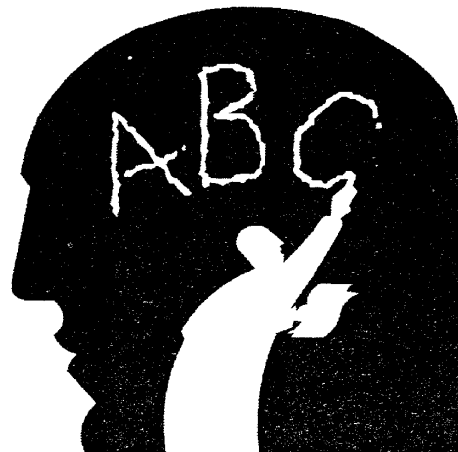
AUS DER WISSENSCHAFT

Nickerchen hilft beim Lernen

Ein Nickerchen von anderthalb Stunden hilft beim Lernen genauso wie der Schlaf einer ganzen Nacht. Das berichten Psychologen der Harvard Universität.

Bisher galt ein solches Schläfchen vor allem als günstig für Aufmerksamkeit, Leistungsfähigkeit und Stimmung. Neue Erkenntnisse belegen, dass auch Kurzschlaf Gelerntes festigen kann. Viele Lernprozesse bedürften eines ausgiebigen Schlafes. Während dieser Zeit festigt das Gehirn die trainierte Fähigkeit. Probanden zeigten aber nach einem Kurzschlaf einen schnelleren Lernerfolg als Langschläfer.

Kommentar: DACHS schlägt vor, dass auch an unserer UNI ein Raum eingerichtet wird, in dem unsere Studenten die zahlreichen Pausen zum Schlafen nutzen können, damit nicht, wie es bisher häufig der Fall war, die Vorlesungen zu solchen Zwecken genutzt werden.



Ein Traum wird wahr ...

VORLESUNGEN AUF'S HANDY !!

Studenten der UNI Regensburg können ihre Vorlesungen per Mobiltelefon verfolgen. Das europaweit einzigartige Projekt des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik hat im Wintersemester begonnen. Wer über Handy in den Hörsaal will, geht mit dem Web-Browser auf die Internetseite der UNI und sucht sich die gewünschte Vorlesung aus.

Kommentar: Der DACHS Redaktion liegen noch unbestätigte Informationen vor, nach denen auch bald an unserer UNI ein ähnliches Projekt starten wird. Sponsoren sollen angeblich die Cafés "Arkada", "Ljubica" und "Piramida" sein.

Fremdsprachen-Areal im linken Hirn

Für das Erlernen von Fremdsprachen ist immer dieselbe Hirnregion zuständig. Einer internationalen Studie zufolge nutzt der Mensch dazu das so genannte Broca-Areal im linken Großhirn. Allerdings nur dann, wenn es sich um das Einprägen von echten grammatikalischen Regeln handelt.

Diese Forschungen stützen die vor 30 Jahren von dem Sprachforscher Noam Chomsky aufgestellte These von einer sprachübergreifenden "universellen Grammatik", die alle Menschen auf der Erde teilen.

NEWS

Das Wort des Jahres 2003

"Das alte Europa" ist das Wort des Jahres 2003. Das gab die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) in Wiesbaden bekannt. Der ursprünglich polemisch gemeinte Ausdruck von US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld habe den Sprachgebrauch geprägt und stehe nun für ein positives Selbstverständnis der Europäer, hieß es in der Begründung.

Auf Platz zwei und drei kamen zwei innenpolitische Begriffe, und zwar der vom Bundeskanzler Gerhard Schröder geprägte Begriff "Agenda 2010", der sich auf geplante und am 13.12.2003 vom Bundestag beschlossene Reformen der Wirtschaft und des Sozialsystems bezieht, und der damit verbundene "Reformstreit" innerhalb der deutschen politischen Parteien.

Zum Satz des Jahres wählte die GfdS "Deutschland sucht den Superstar" mit der Abkürzung "DSDS". Diese Fernsehaktion habe eine erstaunliche Begeisterung insbesondere bei Jugendlichen ausgelöst und dadurch den Sprachgebrauch geprägt.

Als Beleg für die Fähigkeit der deutschen Sprache, ganze Prozesse in einem einzigen Wort auszudrücken, gilt der Begriff "Steuerbegünstigungsabbaugesetz", den man auch als "Wortungeheuer des Jahres" bezeichnen könnte.

Das Unwort des Jahres 2003

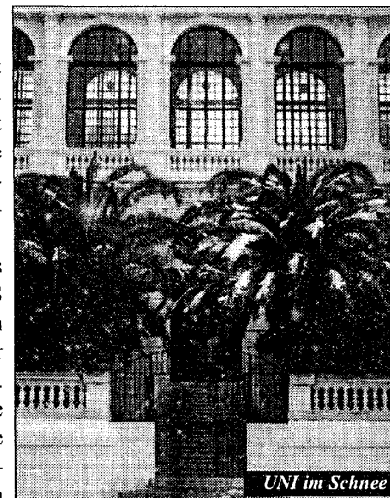
Das Unwort des Jahres 2003 heißt "Tätervolk". Horst Dieter Schlosser von der Expertenjury in Frankfurt sagte zur Begründung, der von dem ehemaligen CDU-Bündestagsabgeordneten Martin Hohmann benutzte Begriff sei grundsätzlich verwerflich, da er ohne Ausnahme ein ganzes Volk für die Untaten kleinerer oder größerer Tätergruppen verantwortlich mache. Damit sollen die Deutschen als Opfer der Alliierten und Juden dargestellt werden, die angeblich alle Deutschen als "Tätervolk" betrachten. Mit solchen

Aussagen wolle man einen Solidarisierungseffekt mit den wirklichen Tätern und Kriegsverbrechern erreichen, die so in der angeblichen Kollektivschuld aller Deutschen verschwinden könnten.

Auf Platz zwei setzte die sechsköpfige Unwort-Jury den Begriff "Angebotsoptimierung" als Synonym für die Verringerung von Dienstleistungen. Das Wort "Optimierung" werde inzwischen generell als Verschleierung und

Verschönerung bloßen Profitdenkens benutzt, sagte Schlosser.

Zum Unwort "Abweichler" auf Platz drei erklärte er, damit seien Bundestagsabgeordnete diskriminiert worden, die es "gewagt" hatten, ihre grundgesetzlich verankerte Pflicht zur Gewissensentscheidung über einen Fraktions- oder Koalitionszwang zu setzen.



Absolventenabend am 30. Mai 2003

“... Gegenwart in der Vergangenheit bedeutet Erinnerung,
Gegenwart in der Gegenwart bedeutet einander Anschauen,
Gegenwart in der Zukunft bedeutet Erwartung...”

Hl. Augustinus

Am 30. Mai 1914 haben die Zeugen Jehovas den Weltuntergang vorausgesagt. Da dies nicht geschah, schrieb darüber Jupp Schmitz 1955 ein lustiges Karnevalsleid. Der 30. Mai ist auch deswegen bedeutend, weil er früher ein kroatischer Staatsfeiertag war.

Doch, der 30. Mai hat tiefe Spuren auch im Leben der Absolventen 2003 hinterlassen. Dieser Tag stellte den Höhepunkt unserer Studentenzeit dar, denn an diesem Abend fand im Restaurant “Lungomare” unsere Abschiedsfeier statt.

Alle kamen schick angezogen und alle anwesenden Studenten und Professoren hatten ein strahlendes Lächeln im Gesicht. Im Laufe des Abends wurde gut gegessen und getrunken, denn der “berühmte” Anteo hatte vorher wochenlang gemeinsam mit dem Wirt penibel das gute Menü mit einem Hauch mediterraner Küche zusammengestellt.

Für einen Moment gingen meine Erinnerungen zurück in die Zeit der Vorlesungen, der Seminare sowie Sprach- und Konversationsübungen. Ich dachte an einige Kollege, die uns aus irgendeinem Grunde verlassen haben, in andere Länder dieser Welt gezogen sind (siehe Seite 15-16) und diesen wunderschönen Abend mit uns nicht feiern konnten. Meine Gedanken erreichten ebenfalls den Anfang unseres Studiums, der einerseits vom Enthusiasmus und andererseits von Ängsten erfüllt war ... Ach diese Zeit, Goethe hatte Recht

– dachte ich, wie schnell sie nur vergeht, wie ein Stein vom Berge herunter und man weiß nicht, wo man hinkommt und wo man ist...

Aber, mir war bald wieder klar, wo ich mich befinde, als ich mit meinem Bewusstsein wieder in die Gegenwart zurückkehrte und die lustige, prachtvolle Gesellschaft um mich herum tanzen und sich amüsieren sah. Jakov und Siniša sorgten mit ihren Gitarren für eine unvergessliche Stimmung. Das Gefühl, die eigene Studiums-Abschiedsfeier zu erleben, war wahrlich “sonderbar und unbegreiflich”...

Heute noch, wenn wir in der Mensa oder beim „Kaffeekränzchen“ zusammenkommen, erinnern wir uns gerne an diesen schönen Abend. Außerdem sind unsere Gespräche zur Zeit nicht nur von den restlichen Prüfungen oder der bevorstehenden Diplomarbeit erfüllt, sondern auch von den Zukunftsgedanken. Oft fragen wir uns, wie es weiter gehen wird und was uns noch erwartet? Werden wir uns jemals wieder sehen? Wer weiß?!

Ja, viele Fragen überfallen einen an solchen Lebenskreuzungen. Wir dürfen nur nicht vergessen, dass die Richtung, die wir einschlagen werden, größtenteils von uns selber abhängt und von allem, was auf diesem ausgewählten Weg auf uns zukommt, lassen wir uns einfach überraschen...

Doma Živković

